

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Verlagstaglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagerungsplakat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Restamettell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorne Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Ratharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 23. Juli 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ein Volk in Verzweiflung.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)
Sofolagen hinter geschlossenen Rolläden vollzieht sich der Todeskampf der bulgarischen Nation, denn sie ist von Europa völlig abgesperrt. Nur was die fünf Mächte, die auf Bulgarien herumten, an Nachrichten durchlassen wollen, kommt durch. Vom Freitag bis zum Sonntag beispielsweise konnte man in Sofia schreien, brüllen, depechieren, morden, — nicht ein Sterbenswörtchen wäre hinausgedrungen. Erst am Montag erhielt man auf dem Umwege über Sewastopol — das in War-na beginnende Kabel war in Händen der Rumänen — wieder Telegramme aus Sofia; beiläufig bemerkt, sind also alle Nachrichten von Korrespondenzbüros, die in diesen drei Tagen, datiert, Sofia, den Zeitungen zugingen, Schwindel gewesen. Abgeschnitten ist auch die Armee von ihrer Verpflegungsbasis in der Heimat, abgeschnitten die Hauptstadt von ihren ländlichen Versorgern. Und dabei ist sie überfüllt mit Flüchtlingen, die vor den anrückenden Serben, Montenegrinern, Griechen, Rumänen und Türken in das Herz des Landes zurückflüchten. Es ist schwer, sich die Verzweiflung vorzustellen, die das ganze Volk erfasst haben muß. Der Jammer ist größer, als der unserer Franzosenzeit vor hundert Jahren, und frist unso ingrimmig, als die Katastrophe sich unmittelbar an einen glänzenden Feldzug angeschlossen hat, in dem Bulgarien ein Weltreich über den Haufen rannte, das fünf Jahrhunderte lang auf Europa lag.

Dieser geradezu blühartigen Zusammenbruch versteht immer noch kein Mensch. Wir hatten soeben Gelegenheit, mit einem alten preussischen Kavallerieoffizier zu sprechen, der 1879 als Rittmeister in bulgarische Dienste getreten und ein Menschenalter auf der Balkanhalbinsel zugebracht hatte. Also sicherlich einer der besten Kenner des nahen Orients. Er erzählt uns, ihm stehe der Verstand still. Es sei auch noch nie dagewesen, daß die Türken, statt nach einem verlorenen Feldzuge sich darein zu schicken, daß eben Allah es so gewollt habe, ganz wider ihre sonstige religiöse Auffassung wieder loszuehauen. Böllig unerklärlich sei auch das Verhalten der Bulgaren in militärischer Hinsicht, verständlich einzig und allein die Kopf-durch-die-Wand-Politik Danews, denn das sei echt bulgarisch. Ein ungeheures Selbstgefühl habe in den Bulgaren gelebt, seit ihre Drushinen die ersten großen Heldentaten 1877 vor Plewna getan hätten; der absolute rückwärtslose Wille zum Siege unter Hintansetzung aller persönlichen Bedenken, das stürmende „Vorwärts!“ am liebsten gleich mit dem Bajonetten allen Riesenverlusten zum Trotz, die gegenüber japanische Luft an der Selbstauopferung für das Vaterland hätten Bulgarien so stark gemacht, daß es eben geglaubt habe, mit allen Gegnern aufzukommen zu können. Der kühne Diplomat auf dem bulgarischen Königs-thron sei jetzt überannt worden, habe seine Leute einfach nicht mehr halten können, nachdem es ihm vorher sechsundzwanzig Jahre lang gelungen sei. Die Bulgaren hatten jetzt ihre unüberwindliche Blutarbeit im Türkenkriege gerade hinter sich, und als der neue Krieg losging, da lächelten sie ingrimmig: ihnen kam die Erinnerung daran, wie 1885 die Serben unter Milan vor ihnen bei Slivniza ausgerissen waren, ausgerissen wie die Hasen. Und einem solchen Volke, dazu den Griechen, die sich einige Jahre zuvor von den Türken hatten schlagen lassen, sollte man die Beute überlassen?

Der Sturz aus dieser Höhe der Einblendung muß furchtbar sein. Dazu kommen die materiellen Nöte, das Gespenst der drohenden Hungersnot. Schon Mitte voriger Woche war in Sofia ein Brot, das man in Berlin für eine halbe Mark erhält, nicht unter 3 Franken zu haben. In der Front aber beginnt sicherlich bereits der Prozeß der Auflösung in einzelne marodierende Bänder, denn nach der Zerstück-

ung der Bahn im Rücken der Armee bei Widstock alle Zufuhr, und mit hungernden Soldaten kann man nichts anfangen. Bulgarien muß sich bedingungslos ergeben und kann nur in dumpfer Verzweiflung auf die Großmut Rumäniens hoffen, von dessen Willen jetzt der Gang der Weltgeschichte im nahen Orient allein noch abhängt. Die Erfolge einer langen Friedensarbeit und eines kurzen glänzenden Feldzuges sind vernichtet, das Land ist um ein ganzes Menschenalter zurückgeworfen. Es fehlt überhaupt an Menschen, um dort zu beginnen, wo man vor dem Kriege aufhörte: die Gerichte können vielfach nicht mit Richtern, die Gymnasien nicht mit Lehrern besetzt werden, weil die früheren Träger der Ämter als Reserveoffiziere vor Adrianopel und Tschataldscha in ganzen Hekatomben gefallen sind. Den europäischen Zuschauer paßt ein Grauen . . .

Politische Tageschau.

Auszeichnung des Schatzsekretärs.

Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt macht, ist dem Staatssekretär des Reichsschatzamtens Kühn die Krone zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Berbessehung des Landarbeiterwezens.

Im nächsten preussischen Etat dürften, wie der „Börzenkurier“ hört, weitere Mittel zum Zweck der Schaffung einer dichteren Landbevölkerung insbesondere für die Erhaltung und Vermehrung der Landarbeiter bereitgestellt werden. Als besondere Maßnahme sei geplant, in den einzelnen Provinzen zwecks Klarstellung und praktischer Leitungen der örtlichen Maßnahmen die Anstellung von besonderen Geschäftsführern für das Landarbeiterwesen bei den Landwirtschaftskammern vorzunehmen.

Ausdrückliches Dementi aus Dresden.

Das offiziöse „Dresdener Journal“ schreibt: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, steht Se. königliche Hoheit der Prinz Max, Herzog zu Sachsen, dem Artikel „Ein deutscher Prinz über die Balkanwirren“ in Nummer 363 der „Wiesbadener Zeitung“ vom 13. Juli und den darin erhobenen Angriffen auf die österreichisch-ungarische Balkanpolitik fern. Es handelt sich vielmehr um eine indiscrete, mißverständliche und tendenziöse Wiedergabe eines gelegentlichen, nicht für die Presse bestimmten, ganz privaten Meinungs-austausches zwischen Sr. königlichen Hoheit und einem ihm bekannten Herrn über beiderseitige persönliche Eindrücke und Erinnerungen aus ihren Reisen auf dem Balkan. Daß die königlich sächsische Regierung dem erwähnten Artikel der Wiesbadener Zeitung vollständig fern steht, ist schon früher zum Ausdruck gekommen.

Ersparnisse der ausländischen Feldarbeiter in Deutschland.

Zwei Millionen Mark gehen durchschnittlich monatlich bei dem Postanweisungssamt in Warschau aus Deutschland ein. Die Abnehmer sind fast ausschließlich russisch-polnische Feldarbeiter, welche auf diesem Wege ihre Ersparnisse an ihre Angehörigen absenden. Da nun die russisch-polnischen Arbeiter nur einen Bruchteil der überhaupt in Deutschland beschäftigten Feldarbeiter darstellen und die nach Österreich und dem übrigen Ausland fließenden Ersparnisse eine weit höhere Ziffer erreichen, läßt sich unschwer ermessen, welche Riesensummen die deutsche Landwirtschaft in ihrem Betriebe ausgibt. Wenn man angesichts dieser Tatsache bedenkt, daß in den deutschen Großstädten Tausende Arbeiter beschäftigungslos mit der bittersten Not kämpfen, so kann man es nicht begreifen, daß diese Leute den gewöhnlich schlechten Verdienst auf dem Lande verschmähen. Umfoweniger als sich unter ihnen sicher ein hoher Prozentsatz ehemaliger ländlicher Arbeiter befindet,

welcher der Arbeitslosigkeit vielleicht gerade deshalb anheim fällt, weil er in der Industrie weniger vorteilhaft zu verwenden ist, abgesehen davon, daß der Tausch zwischen der Körper und Geist gesund erhaltenden Landarbeit und der in mancher Hinsicht schädlichen Fabrikarbeit ein recht zweifelhafter ist. So lange unseren Landwirten eine genügende Anzahl ausländischer Arbeiter zur Verfügung steht, werden sie sich damit behelfen, da die Leute ziemlich willig und geeignet für diese Zwecke, wenn in letzter Zeit auch schon teuer sind. Wie aber, wenn einer unserer Nachbarn aus irgend einem Anlaß plötzlich die Auswanderung der Saisonarbeiter verhindert?

Die Finanzen Böhmens.

Kaiser Franz Josef genehmigte den Beschluß des Landesauschusses Böhmen betreffend die provisorische Forterhebung der Landeszuschläge zu den direkten Landessteuern, ausgenommen die Personaleinkommensteuer für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1913, mit der Einschränkung, daß diese Zuschläge nur im bisherigen Ausmaße von 55 Prozent erhoben werden dürfen.

Ein österreichisch-italienischer Spionagefall.

Italienische Blätter bringen aufsehenerregende Meldungen über die Verhaftung eines ehemaligen Beamten im Kriegsministerium Morozzo della Rocca, der zugunsten Österreich-Ungarns Spionage getrieben haben soll. „Tribuna“ bestätigt die Verhaftung mit dem Hinzufügen, daß der Festgenommene ein außerordentlich phantastischer Mensch sei. Es seien zwar verdächtige Schriftstücke beschlagnahmt worden, doch scheine es sich um einen Spionagefall von sehr untergeordneter Bedeutung zu handeln.

Neuer Kommissar für Kroatien.

Wie aus Budapest gemeldet wird, ist Ministerialrat Iwan Stelez zum königlichen Kommissar für Kroatien ernannt, nachdem der bisherige Kommissar Cwaj seines Amtes entlassen worden war. Stelez leistet am Dienstag in Jsch dem Kaiser Franz Josef den Eid.

Die ungarische Kanonenfabrik.

Sonnabend konstituierte sich im Gebäude des Finanzministeriums die ungarische Kanonenfabrik-Aktiengesellschaft. Zum Präsidenten der Direktion wurde der Feldzeugmeister des Ruhestandes Hugo von Hoffmann und zum Zentraldirektor der Obergerienieur der Stodawerke Richard Lauer gewählt.

Meuterei unter den Schweizergarden im Vatikan.

Aus Rom wird gemeldet: In den letzten Tagen entstand unter den Schweizergarden im Vatikan eine lebhafteste Unzufriedenheit wegen der Disziplin. Infolge der Entfernung des Hauptmanns Glesson schien die Ordnung wieder hergestellt. Den Zeitungen zufolge artete aber am Sonntag infolge der Haltung des Obersten Repond die Unzufriedenheit in offene Meuterei aus. Am Montag wurden die Garden entfernt. Der Papst konferierte mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val und drückte seinen lebhaften Schmerz und die Hoffnung aus, daß eine Beruhigung eintreten werde.

Ein Lob Deutschlands aus französischem Munde

Ist so selten, daß wir die von den „Leipz. N. N.“ übermittelte Äußerung eines französischen Deputierten hier mitteilen. Der Abgeordnete klagte über den völligen Mangel an Ordnung bei der jüngsten französischen Truppenparade, bemerkte, daß er dreiviertel Stunden lang, seine Eintrittskarte in der Hand, dem Gedränge einer tobenden Menge ausgesetzt war und lobte die ausgezeichnete Organisation bei den deutschen Militärparaden. In Hamburg, so sagte er u. a., wo wir vor zwei Jahren der Parade beiwohnten, bekamen wir für unsere zwanzig

Mark einen festen Platz und konnten fortgehen und wiederkommen; niemand nahm uns unseren Platz weg, im Gegensatz zu den Zuständen bei uns, wo ein betrügerischer Handel mit den Platzkarten getrieben wird. In Deutschland geht es wirklich demokratisch zu, bei uns hingegen antidemokratisch.

Ein jüdischer Nationalfonds.

Wie das jüdische Zentralbureau mitteilt, hat der im Jahre 1901 begründete jüdische Nationalfonds zum Ankauf von Grund und Boden in Palästina jetzt die Höhe von 4 Millionen Franks erreicht. In diesem Jahre erhofft man für den Fonds zum erstenmal eine Jahreserinnahme von 1 Million Franks.

Zu dem revolutionären Putschversuch in Lissabon

wird noch berichtet: Die Regierung wurde davon benachrichtigt, daß die Syndikalist die Absicht hätten, Unruhen zu erregen, um die Befreiung ihrer Kameraden zu erwirken, die an dem Attentat bei Gelegenheit der Festlichkeiten vom 10. Juni beteiligt waren. Die Polizei hatte sich entschlossen, am Sonnabend Abend die zum Zwecke der Verschwörung zusammengekommenen festzunehmen. Dabei schleuderten die Syndikalisten zwei Bomben, durch die zwei Polizeibeamte getötet wurden. Mehrere Personen wurden festgenommen und eine Anzahl Bomben beschlagnahmt. Die Ruhe in Lissabon wurde nicht gestört. — Im Mittelpunkt der Stadt, in einer Kesselschmiede, platzte eine Bombe, die in einer Schublade verborgen war, in dem Augenblick, wo der Besitzer der Schmiede diese Schublade öffnete. Ihm wurde die Hand zerrissen, auch trug er mehrere andere Verletzungen davon. Er wurde verhaftet ebenso wie das Personal der Schmiede. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden.

Ruhe auf dem Berge Athos.

Nach Meldungen vom Berge Athos ist die Ruhe im russischen Kloster Pantaleimon wiederhergestellt worden. Ungefähr 300 russische Mönche sind als Ruhestörer vom russischen Landungsdetachement festgenommen worden.

Die südjapanische Bewegung.

Die „Times“ meldet aus Peking vom 20. Juli: Die südjapanischen Politiker verlassen einer nach dem anderen Peking, und das Parlament wird wahrscheinlich verlagert werden. In südjapanischen Kreisen ist die Rede davon, die Abgeordneten etwa in Nanking zusammenzurufen. Der Sprecher des Senats ist aktiv an der südjapanischen Bewegung beteiligt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Zur Vertretung des erkrankten kaiserlichen Gesandten in Peking von Harthausen, der in einer Berliner Klinik eine Operation mit guter Aussicht auf Genesung überstanden hat, ist derzeit in Berlin auf Urlaub weilende kaiserliche Gesandte in Tanger, Freiherr v. Sedendorff, in Aussicht genommen. Freiherr v. Sedendorff, der aus dem chinesischen Dolmetscherdienst hervorgegangen ist und die chinesischen Verhältnisse aus einem mehr als zwanzigjährigen Aufenthalt in China kennt, wird die Reise nach Peking unverzüglich antreten und die Geschäfte der dortigen Gesandtschaft führen, bis, was voraussichtlich Mitte Oktober der Fall sein wird, Herr von Harthausen seinen Posten wieder übernimmt. Freiherr von Sedendorff wird dann nach Tanger zurückkehren.

Deutsches Reich.

— Das Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins „Prinzeß Citel Friedrich“ ist am 21. Juli wohlbehalten in Zoppot angekommen und wird am 31. Juli nach Bremerhaven zurücksegeln.

— Mittwoch reist der russische Kriegsminister Suchomlinow von Rissingen nach Petersburg zurück. Er wird zwei Tage in Berlin Aufenthalt nehmen.

Die Landbank Berlin hat durch ihre Geschäftsstelle in Hannover das 584 Morgen große Restgut Mönchsberg, im Kreise Hildburghausen, Herzogtum Sachsen-Meiningen, an den Rittergutsbesitzer Otto Manz aus Bad Harzburg verkauft.

Die Briefträger feiern in diesem Jahr ihr 200jähriges Jubiläum. Aus vier Briefträgern, mit denen das Institut vor 200 Jahren in Berlin ins Leben trat, sind nunmehr 400 000 im ganzen deutschen Vaterlande geworden.

Zur Krupp-Affäre verlautet nunmehr mit voller Bestimmtheit, daß die Verhandlung gegen die sieben Zeugoffiziere und einen Intendantursekretär vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur zum größten Teil öffentlich geführt werden wird. Es werden an die Zeitungsrichter bereits Eintrittskarten ausgegeben. Verhandlungsführer ist Kriegsgerichtsrat Dr. Coerrens, juristischer Beistand Kriegsgerichtsrat Dr. Baerensprung. Die drei richterlichen Offiziere werden erst in den nächsten Tagen kommandiert werden. Dem „B. L.“ wird aus Offen mitgeteilt, das Ermittlungsverfahren sei auch gegen verschiedene Mitglieder des Direktoriums der Firma Krupp, insbesondere gegen den Direktor Geheimen Finanzrat Dr. Alfred Hugenberg, gegen den Direktor Professor a. D. Eccius und gegen den Direktor Finanzrat Haug ausgedehnt worden. Die Untersuchung, die bisher noch nicht abgeschlossen ist, wird von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin geführt. Der Untersuchungsrichter des Landgerichts I hat wiederholt in der Angelegenheit Reisen nach Essen unternommen und die angeschuldigten Herren verhört. Die verantwortliche Vernehmung soll jedoch in Berlin stattgefunden haben. Wie verlautet, gehen die Ermittlungen dahin, inwieweit die Direktoren von den unerlaubten Verbindungen ihres Angestellten Brandt mit den Zeugoffizieren Kenntnis gehabt haben, und es wird angenommen, daß sie ihm die erforderlichen Mittel in Form von Repräsentationsgeldern bewilligt haben.

Heer und Flotte.

Keine Umbewaffnung der Artillerie. Wie die „Korresp. Piper“ von zuständiger Stelle erfährt, ist die Meldung der „Mil.-pol. Korresp.“, daß im Kriegsministerium alle Vorschläge für eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen würden, völlig aus der Luft gegriffen. Zu der Meldung der gleichen Korrespondenz von der Schaffung einer Auslandskreuzerflotte wird mitgeteilt, daß ein solches fliegendes Geschwader unter dem Titel „Dispositionsgeschwader“ vier Panzerkreuzer — bereits in dem jetzigen Flottengesetz enthalten sei.

Ausland.

Paris, 21. Juli. Der Erzbischof von Cambrai Delamare ist heute Vormittag auf seinem Landgut in Cancale im Departement Ille-et-Vilaine im Alter von 65 Jahren gestorben.

Der Balkanrieg.

Abschlachten der Wehrlosen.

Die offene Schlacht wird schon seit langem wieder auf dem Kriegsschauplatz geseht, aber mit Nord und Brand wüten die Parteien im Westen, Süden und Südosten unter den entwaffneten, wehrlosen oder kranken Bewohnern Mazedoniens und Thraziens. Natürlich weist jede Partei nur auf die gegnerischen Bluttaten hin und verschweigt die eigenen. Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin hat folgende amtlichen Nachrichten aus Sofia bekommen: Alle bulgarischen Dörfer in der Umgegend von Titowisch, jenseits des Wardar, sind am 6. Juli von den Serben Bajshibozs und Pomaten verbrannt worden. Die Mädchen sind von den Serben entführt, viele davon getötet worden. Die übrige Bevölkerung ist geflohen. Die Städte Kawa-darzi und Negotin sind am 7. und 8. Juli niedergebrannt worden. Ein Teil der Bevölkerung ist getötet, der andere nach Bulgarien geflohen. Der Kommandant von Debeagash meldet, daß die bulgarischen Dörfer in der Umgegend von Spajala von den Türken verbrannt worden sind. Nach Bericht ist die bulgarische Bevölkerung des Dorfes Bulgarko bei Kojan getötet worden. Der Kommandant der bulgarischen Truppen an der türkischen Grenze berichtet, daß viele türkische Banden, welche der türkischen Armee vorausgehen, in die christlichen Dörfer eindringen und alles, was irgend zu erreichen ist, plündern. Unter diesen Banden befinden sich auch türkische Soldaten, welche die Bulgaren im Kriege gefangen genommen hatten, und die vor einiger Zeit, um ihre Felder zu bestellen, von den Bulgaren freigelassen wurden. Die ganze bulgarische Bevölkerung flieht vor der türkischen Armee, und die Wege sind von Flüchtlingen überfüllt.

Der Kommandeur der 2. bulgarischen Armee meldet, daß serbische Truppen die Stadt Radewitscha in Brand gesteckt und die Bevölkerung niedergehakt hätten. Die bulgarischen Dörfer Vre-hodo, Baniza, Sartow, Gornobrod, Dolnobrod, Krugewo, Fragina und andere in der Umgegend von Serres, die von den Bulgaren geräumt wurden, seien von griechischen Truppen zerstört worden. Ein Teil der Bevölkerung habe sich mit den bulgarischen Truppen zurückgezogen, alle diejenigen, die nicht rechtzeitig hätten fliehen können, seien in den Flammen umgekommen oder von den Griechen niedergemacht worden. Der Kommandeur der 4. Armee telegraphiert, daß die bulgarischen Städte Kavadarzi und Negotin in den serbischen Truppen angezündet worden seien. Eine bulgarische Kolonne, die am 13. Juli nach einem Kampfe bei Putowa, nördlich von Pirat, sich zurückgezogen hatte, dann aber den Vormarsch wieder aufnahm,

fand 15 bulgarische Soldaten, die von den Serben verwundet und geköpft worden waren.

Der Kommandant der 11. bulgarischen Division telegraphiert nach Sofia: In Serres töteten die Griechen 200 Bulgaren, die in der Stadt geblieben waren. Viele bulgarische Dörfer wurden in Brand gesteckt. In Drenowo, auf dem rechten Ufer der Struma, war es den Einwohnern nicht mehr möglich zu fliehen, sie schloffen sich in ihre Häuser ein. Die Griechen umzingelten das Dorf und steckten es in Brand. Die Unglücklichen, die den Versuch machten zu entkommen, wurden erbarmungslos von den Brandstiftern niedergeschossen; die Leichen wurden in die Flammen geworfen. Drei andere bulgarische Dörfer, Tschau-Tschifli, Kosturino und Peshkewo wurden in gleicher Weise von den griechischen Truppen in Brand gesteckt und zerstört. Die Bewohner von Peshkewo, die nicht fliehen wollten, begaben sich friedlich zu den Griechen. Aber griechische Kavallerie vollführte einen Angriff auf sie und machte sie alle ohne Unterschied des Alters und Geschlechts nieder.

Der bulgarische Militärgouverneur von Thrazien meldet, daß die türkischen Truppen die Sonntage von Usunköprü und Kille-Burgas her vorrückten, von Enver Bey geführt werden und aus Kurden bestanden, unter denen man Serben bemerkt. Der Führer der ersten Armee berichtet, daß in den letzten Kämpfen von den Serben kriegsgefangene Offiziere und Soldaten in der brutalsten Weise niedergemetzelt worden sind. 3000 Flüchtlinge aus Kilkis, Krivolak und Strumiza, zum größten Teil Frauen und Kinder, sind in Sofia angekommen. Sie befinden sich in einem Zustande äußerster Bedürftigkeit und sind Gegenstand der öffentlichen Wohlthat. Andere Flüchtlinge, an 70 000 Personen, sind auf dem Wege nach Sofia.

Ähnliche Meldungen von Schandtaten aller Art liegen noch aus zahlreichen anderen Orten vor. Das Gegenstück, nämlich die Grausamkeiten der bulgarischen Armeen, berichtet die „Agence d'Athènes“: Am Sonnabend fand in der von den Bulgaren zerstörten Stadt Serres eine Kundgebung der Bevölkerung gegen die bulgarischen Grausamkeiten statt. Nachdem griechische, muslimanische und israelitische Redner gesprochen hatten, gelangte eine Resolution zur Annahme, in der im Namen von 20 000 Menschen, die ohne Obdach, Nahrung und Kleidung zurückgeblieben seien, angefordert wird, daß die Trümmer der Stadt der tiefen Entrüstung über den Vandalismus der bulgarischen Armee Ausdruck gegeben wird, auf den die Aufmerksamkeit der gesamten Welt gelenkt werden müsse. Es möge eine internationale Kommission gebildet werden, die die Ausübung der Untaten an Ort und Stelle kontrollieren könne.

Im Gegensaße zu diesen von ungläublichen Greueln begleiteten Vormärschen und Rückzügen vollzieht sich der

rumänische Vorstoß

unblutig und in bester Ordnung. Die schwachen bulgarischen Truppenkontingente in den besetzten Gebieten haben sich ohne Kampf ergeben. Die Verkehrswege, die nach Sofia Zufuhr und Hilfe aus dem Norden ermöglichen könnten, sind abgeschnitten und, soweit erforderlich, von den Rumänen zerstört worden.

Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Brücke Dolni-Danuil bei Mileleatnac an der Eisenbahnlinie Sofia-Barna wurde von rumänischen Truppen zerstört. Die Telegraphenanlagen Dolni-Danuil sind beschädigt worden. Die Brücke bei Plewna ist zerstört, ebenso eine andere bei der Zementfabrik in der Nähe von Plewna. Die Telegraphenlinie längs der Eisenbahn nach Plewna ist unterbrochen. Gerüchte verlautet, daß die Brücken bei der Ortschaft Arata und über den Wid-fluß abgebrochen sind. Die Rumänen requirieren Lebensmittel und Futtermittel.

In Bulgaref sind am Sonnabend die ersten bulgarischen Gefangenen, meist Mohammedaner aus Turtutahai eingetroffen und in einer Kaserne untergebracht worden. Das Kriegsministerium veröffentlicht mit Rücksicht auf die Blättermeldungen über die Besetzung von Kustschuk, Widdin und Barna ein Communiqué, worin erklärt wird, es sei möglich, daß im Interesse der Durchführung der Mission der rumänischen Armee die Truppen Res-lognosierungen nach verschiedenen Richtungen unternommen haben. Indeß bedeutet das nicht die Besetzung der genannten Ortschaften.

verzweifeltsten Lage Bulgariens

herrscht in Sofia außerordentliche Aufregung. Man ist auf alle Eventualitäten gefaßt. Die bulgarische Armee ist vollkommen lahmgelagert, da durch die Zerstörung der über den Wäld führenden Eisenbahnbrücke die einzige Zufahrtslinie für die Versorgung aus dem Norden Bulgarens unterbrochen ist. Die Regierung macht daher alle geforderten Zugeständnisse, um mit den Gegnern oder wenigstens mit einzelnen von ihnen möglichst rasch einen Frieden herbeizuführen.

In einer gestern Nacht in Bulgaref eingetroffenen, durch Vermittelung der italienischen Gesandtschaft der rumänischen Regierung mitgeteilten amtlichen Depesche der bulgarischen Regierung nimmt diese alle Bedingungen Rumäniens an. Sie betont insbesondere, daß Bulgarien gegen Serbien und Griechenland den Krieg nicht fortsetzen wird, auch wenn es sich jetzt mit Rumänien verhandelt. Eine Depesche gleichen Inhalts traf auch von König Ferdinand an König Carol ein. — Der offiziellen „Presse“ zufolge hat die rumänische Regierung in ihrer Antwort auf die letzte bulgarische Note folgende Friedensbedingungen gestellt: 1. Die Grenze Turtutahai-Dobritsch-Balkisch, 2. Verbleiben der rumänischen Armee in Bulgarien bis zum Abschluß des Friedens.

Aus Sofia wird dazu gemeldet: Am Sonntag Abend sandte die Regierung ein direktes Telegramm an den rumänischen Ministerpräsidenten Majorescu, in welchem der Zustand eines rumänischen Delegierten zu den Friedensverhandlungen zugestimmt wird. Da somit alle rumänischen Forderungen erfüllt erschienen, erwartet man die sofortige Einstellung des Vorkriegens der Rumänen.

Auch die Verhandlungen mit den Verbündeten werden mit Nachdruck betrieben. Ausland hat dabei seine vermittelnde Hand im Spiele. Sonntag Abend trafen die bulgarischen Friedensdelegierten, die Generale Papirifow und Spantischew, in Niß ein, um mit den Delegierten sämtlicher Verbündeten unverzüglich in direkte Friedensverhandlungen einzutreten. Mit ihnen kam auch der russische Militärattaché aus Sofia an.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 22. Juli. (Verstorbener.) Dem Mühlensbesitzer Bozjaner in Hermannsdorf wurde auf seiner Wölfe von einer 4 Jentner schweren Wölfe ein Bein gebrochen. — Der Affordarbeiter Raminski in Dietrichsdorf geriet mit dem Affordunternehmer Wojizchowski dajelbst heute früh

in Streit und wurde von letzterem mit einem Spatenstiel derart an Kopf und Körper bearbeitet, daß er blutüberströmt in das hiesige Krankenhaus gebracht wurde. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Beim Getreidemähen auf dem Pachtgrundstück Jowiszowko bei Culmsee wurde heute einem Kinde von der Mähmaschine der rechte Fuß abgeschnitten.

Briesen, 21. Juli. (Verstorbener.) Die jetzt ausliegende Wählerliste für die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung weist 33 Wähler in der 1., 100 in der 2. und 560 in der 3. Abteilung auf. — In der evangelischen Kirche zu Rastenburg fand eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Superintendenten Dolina in Rastenburg (früher in Briesen) statt. — Der Lehrer Munden in Seeheim ist zum 1. Oktober in den Regierungsbezirk Müritzer entlassen.

Interburg, 21. Juli. (Verdacht des Giftmordes.) Auf Veranlassung der Interburger Staatsanwaltschaft ist in Hamburg eine Aufseherin verhaftet und nach Interburg gebracht worden. Sie wird beschuldigt, vor Jahren ihren eigenen Vater und im August vorigen Jahres ihren Stiefvater durch Gift beiseite geschafft zu haben.

Königsberg, 21. Juli. (Als nationalliberaler Kandidat für die Reichstagswahl in Ragnit-Pillkallen) ist Kommerzienrat Benkts Graudenj aufgestellt worden. Seine Reichstagskandidatur wird von der Fortschrittlichen Volkspartei unterstützt. Die Sozialdemokraten haben den Landtagskandidaten des Besitzers Hofer als Kandidaten nominiert.

Ilowo, 21. Juli. (Ein Deutscher als Spion in Mawa verhaftet.) Im russischen Grenzort Mawa wurde ein Kaufmann aus Ilowo von den russischen Behörden festgenommen, weil er im Verdacht steht, Spionage getrieben zu haben.

Sozialnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1913.

(Der neue Anjiedelungspräsident?) Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß zum Präsidenten der Anjiedelungskommission der Regierungspräsident von Grauhoff in Stade ernannt werden soll. — Das „Städter Tageblatt“ ist, einem Telegramm zufolge, zu der Erklärung ermächtigt, daß an zuständiger Stelle von der Absicht dieser Ernennung nichts bekannt ist.

(Die 39. Zuchtviehschau und Auktion der westpreussischen Herdbuchgesellschaft.) verbunden mit einer kleinen Maschinenausstellung, fand Sonntag und Montag auf den Flächen des hiesigen Gutshofes in Joppo statt. Angemeldet waren 26 Kühe und hochtragende Färsen, sowie 57 Bullen, zumeist Elite-Vieh. Auch Milchtiere mit einer Leistung von mehr als 4000 Liter im Jahre waren vertreten. Einen weiteren, für Züchter oder Käufer sehr wertvollen Erfolg der Kontrollvereine bedeutet es auch, daß nunmehr bei den Bullen auch die Abstammung der Mütter angegeben ist. Die Joppoter Ausstellung sollte eine kleine Vorshow des für die Schau der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1914 in Hannover bestimmten Ausstellungsviehs bilden. Im ganzen waren 30 der besten und ältesten Herden Westpreußens in der Kindvieh-Ausstellung vertreten. Von den Maschinen-Ausstellern waren die Firmen A. P. Muscate-Danzig-Dirschau, Hodam und Kehler-Danzig-Graudenj und Witt und Ewens-Danzig vertreten. Die Auktion brachte insgesamt 33 900 Mark ein, für Kühe und Färsen wurden 9940 Mark (Durchschnittspreis 473 Mark), für 38 Bullen 24 060 Mark (Durchschnittspreis 631 Mark) erzielt. Den höchsten Preis brachte der Bulle „Jora“ des Herrn von Donimirst-Buchwalde, den für 1310 Mark Herr Kobenader auf Gelbau kaufte. Die Landwirtschaftskammer kaufte 7 Bullen für 500—600 Mark.

(Die Ortsgruppe 19 Thorn des deutschen Eisenbahn-Beamtenvereins Hannover) hielt am Sonnabend den 19. d. Mts. in Thorn-Moder eine Generalversammlung ab. Es wurde beschlossen, die seit 11 Jahren bestehende Ortsgruppe Thorn in einen Bezirksverein 19 Thorn und Umgegend umzuwandeln. Gleichzeitig fand die Vorstandswahl für den neuen Bezirksverein statt. Es wurden folgende Herren einstimmig in den Vorstand gewählt: Vorsitzender Oberbahnassistent Thiemke, Stellvertreter Oberbahnassistent Hein-Thorn-Moder, Schriftführer Berger, Stellvertreter Harting, Kassierer Krumm-Thorn-Hbf., Stellvertreter Garbrecht-Schönlee, Beisitzer Weidner-Thorn-Moder, Ditzewski-Schloß Birglau, Kassiervereiner Grubler-Dittmann, Jantusch-Griffen, Vergnügungsausführer Schmidt, Ragule, Zielsdorf, Goh, Marquardt, Jantowski-Thorn-Moder. Schließlich wurde noch zum Festmeister Herr Bubolz ernannt. Der neugegründete Bezirksverein hat sich wegen seiner idealen Wohlfahrtsrichtungen außerordentlich schnell entwickelt. In 9 Monaten sind 70 neue Mitglieder eingetreten. Durch Verschmelzung der Ortsgruppe Schönlee mit dem Bezirksverein Thorn ist letzterer weiter auf 170 Mitglieder angewachsen. Das Stiftungsfest soll alljährlich als Sommervergänigung gefeiert werden. Das Winterfest findet am 11. Oktober statt. Versammlungen werden jeden Monat in Thorn-Moder, Schönlee und Podgorz abgehalten werden, und zwar am 1. Monat eines jeden Viertelsjahres in Thorn-Moder oder Thorn-Stadt, die übrigen Monate in Schönlee und Podgorz. Eine zum besten der Vereinskasse abgehaltene amerikanische Auktion brachte einen Ertrag von über 7 Mark. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles waren die Vereinskollegen noch längerer Zeit gemächlich beisammen.

(Die Feuerwerker des Schießplatzes) unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Niedermühl. Im Walde, auf dem noch wenig bekannte „Napoleonplätze“, wurden Spiele veranstaltet. Nach der Rückkehr vom Walde gab es ein kleines Tanzergnügen, bei dem man sich vortrefflich unterhielt.

(Sarrafani in Thorn!) Die beiden mächtigen Sonderzüge liefen gestern mit großer Pünktlichkeit in Thorn ein, und Hunderte waren gekommen, um den einwandernden Tröck zu bewundern. Direkt von der Rampe fuhr die postgeleitete Leuchtende Wagen zum Plätze vor dem Leibschiff Tor, teils von den Sarrafanischen Expeditionssperden, teils von majestätischen Strafenlokomotiven gezogen, eine besondere Eigenart der Sarrafani-Schau. Die eintreffenden Wagen wurden so sorgfältig rangiert, als käme es auf Zentimeter dabei an, und schon an dieser Genauigkeit spürte man die straffe Organisation des Unternehmens. Der Zug der Tiere brachte das edelste und vielseitigste Material und diese 200 Pferde, Gespannherden, Kameltarawanen, Zebtras und indischen Bückelschafen waren noch lange nicht alles: die Bestien rollten in verschlossenen Gitterwagen daher und verrietten nur bisweilen durch Jauchern oder Brüllen ihre Unwesenheit. Und weiter gab es Nilpferde, Seelöwen, Schabrackentapire und Kanguruzer usw. Als die hundert Wagen auf dem Plätze ankommen waren, da trieb es es förmlich zwischen ihnen und in ihnen, und alle die Herrlichkeiten wurden entfaltet. Indianer schlugen ihre Wigwams auf, um dann sich die Schönheiten Thorns zu betrachten. Sie erregen natürlich die allermeiste Bewunderung bei der Jugend. Man vergißt

über ihren seltsamen Anblick fast ganz, daß es auch noch feurige, gebräunte Araber gibt, daß es auch noch elegante, liebenswürdige Japaner, sowie weiterharte Combons, Hunderte von Arbeitern rüsten nun die riesige Selbstfahr zur heutigen Eröffnung, die pünktlich um 7½ Uhr ihren Anfang nehmen soll.

(Die Tore des Kirchhofes der Johanniskirche) die bisher aus Holz bestanden, sind kürzlich durch schmiedeeiserne ersetzt worden. Ein hiesiges Blatt knüpft daran den Wunsch, daß die alte Kirchhofsmauer ebenfalls durch einen eisernen Zaun ersetzt werden möchte. Da weder Gründe der Zweckmäßigkeit noch der Wirtschaft ein solches Verlangen rechtfertigen, so kann man hoffen, daß die Kirchhofverwaltung ihm nicht entsprechen wird. Übrigens ist die alte, ehrwürdige Mauer nicht nur als eine Art Bestandteil der Kirchenanlage anzusehen, wie wir ihn fast stets bei diesen alten Bauten finden, sondern sie bildet auch einen wünschenswerten, festen Abschluß des Grundstückes gegen das Straßenleben, den die Besucher der Kirche und des Kirchhofes stets angenehm empfunden haben werden.

(Thorner Wochenmarkt.) Der Markt war heute reichlich besetzt, besonders in Rohrab und Blumenkohl, von denen Überstand blieb. Gezahlt wurden für Mohrrüben 5 Pfg. das Bund, Kohlrabi 20 Pfg. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pfg. für den Kopf, Wirsingkohl 20 Pfg. für den Kopf, Bohnen 20—30 Pfg. das Pfund. Neue Kartoffeln kosteten 3 Mark der Zentner. Pilze (Wisslerlinge) brachten anfangs das Maß 10 Pfg., später zwei Maß 25 Pfg.; Steinpilze, deren Zeit nun beginnt, kosteten 50 Pfg. die Mandel. Blaubeeren waren wieder reichlich vorhanden. Morgens wurde das Maß mit 20 Pfg., später zwei Maß mit 35 Pfg. abgegeben. Erdbeeren brachten 35—50 Pfg. das Maß. Saure Kirchen kosteten 20 Pfg., Birnen 30 Pfg., Äpfel 10 Pfg. das Pfund. — Auf dem Fischmarkt war wenig Zufuhr. Das Geschäft widelte sich ziemlich flott ab. Es kosteten: Aal 1,10 Mark, Zander 80—90 Pfg., Schleie 70 bis 80 Pfg., Karauschen 70—80 Pfg., Karpfen 60 bis 70 Pfg., Hecht 70 Pfg., Barche 70 Pfg., Barbinen 50 Pfg., Bressen 40—50 Pfg. Die etwa 20 Schoß Krebse brachten Preise von 2,50 bis 8 Mark.

(Thorner Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Landrichter Bialonski, Laßke, Dr. Mielke und Cohn. Die Anklage vertrat Assessor Dr. Bishoff. Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurde zunächst gegen den Schuhmacher Andreas Stasiowicz aus Culm verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschlusse ist er beschuldigt, in den Jahren 1912 und 1913 mit seiner eifrig-jährigen Tochter Johanna und mit seiner achtjährigen Tochter Adele unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten war während der Dauer der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Aus der Urteilsbegründung ging hervor, daß der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Tatsachen leugnete und auch die Aussagen der Kinder vor Gericht nicht sehr bestimmt gelautet hätten, was aber auf die ungewohnte Umgebung zurückzuführen sei. Dagegen hat die kleine Adele den Vorfall zu anderen Personen so genau geschildert, daß sie sich die Angabe nicht aus den Fingern gelogen haben kann. Unterstützt werden ihre Befundungen durch den ärztlichen Befund, sodas der Gerichtshof hier zur Beurteilung gelangen mußte. Was das Vergehen an der älteren Johanna anbelangt, so ist der Gerichtshof nicht zur Überzeugung von der Schuld des Angeklagten gekommen, obwohl der Verdacht nicht von der Hand zu weisen ist. Nach dem Urteil des sachverständigen Arztes sind an dem Kinde irgendwelche Verletzungen nicht wahrzunehmen. In diesem Falle erfolgte Freisprechung, während wegen des anderen Falles der Angeklagte zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 3 Jahren verurteilt wurde. Auf Befragen erklärt der in Haft befindliche Angeklagte, daß er sich bei dem Urteil beruhigen werde; er beteuert aber mit erhobenen Händen nochmals seine Unschuld und ruft auf seine Familienangehörigen die Strafe des Himmels herab. — Dem erst kürzlich aus der Schule entlassenen Max Kosminski aus Leibschiff war per Zuchthaus schwerer Diebstahl und Sittlichkeitsverbrechen zur Last gelegt. Von demselben war ihm Referendar Jlgner als Verteidiger gestellt. Am Abend des 10. April bemerkte die Auferfrau Kaminski in Leibschiff von ihrem Küchenfenster aus, wie sich ein Burische an ihrem Kaninchenstall zu schaffen machte. Bei ihrer Annäherung floh der Dieb flüchtig, ohne daß sie ihn feststellen konnte; ihre Tochter Stephanie aber, welche ihr gefolgt war, hatte in dem flüchtenden bestimmt den Angeklagten erkannt, der ihr aus der Schule wohlbekannt war. Frau Kaminski stellte fest, daß das Schloß zum Kaninchenstall gewaltsam erbrochen war. Etwa eine Woche später begab sich die eifrig-jährige Stephanie in den Wald, um mit ihrem jüngeren Bruder Streu zu holen. Hierbei wurde sie von dem Angeklagten aus Nähe dafür, daß sie ihn als den Dieb bezeichnet hatte, angefallen und zur Erde gemworfen. Der Angeklagte handte ihr die Knie über dem Kopfe zusammen und brachte ihr am nackten Körper verschiedene Kratzwunden bei. Der Angeklagte bestreitet den veruchten Diebstahl und führt seine Mutter als Entlastungszeugin an, die auch bestimmt behauptet, ihr Sohn dürfe nach 7 Uhr abends das Haus nie mehr verlassen. Bezüglich der anderen Straftat gibt er zu, der Stephanie „ein paar runtergehauen“ zu haben. Der Gerichtshof hält in Übereinstimmung mit dem Staatsanwalt aufgrund der bestimmten Aussage der Stephanie den Diebstahlversuch für erwiesen. Dagegen könne im Verhalten des Angeklagten gegen das Mädchen ein Verbrechen im Sinne des § 176 nicht erblickt werden, es komme nur Körperverletzung in Frage. Da aber deswegen leitens der Eltern der Verlechten ein Strafantrag nicht gestellt ist, so muß das Vergehen eingestellt werden. Wegen des Diebstahls wird der Angeklagte zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, welche Strafe mit einer kürzlich verhängten zu einer Gesamtstrafe von 2 Wochen Gefängnis zusammengezogen wird.

(Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Amtsrichter Böder den Vorsitz führte, hatte sich wegen Ubertretung der Marktordnung der Ehrenschleifer Johann D. aus Thorn zu verantworten. Er hatte nach der polizeilichen Anzeige am 30. Mai willkürlich einen Stand auf dem Markte eingenommen, weilerte sich aber, das Standgeld zu zahlen. Gegen das polizeiliche Strafmandat von 6 Mark erhob er Einspruch und verlangte richterliche Entscheidung. Der Vorziker stellte fest, daß sich die Marktordnung nur auf Verkäufer beziehe, was der Angeklagte nicht sei. Bei ihm könne höchstens eine Verletzung der Gewerbeordnung in Frage kommen. Die Marktordnung biete keine Handhabe zur Bestrafung des Angeklagten, weshalb Freispruch erfolgen müsse. — Weniger auf Schritt und Chauffeur A. aus Thorn ab, der wegen zu kleinen Fahrers aus der Eisenbahnbrücke in eine polizeiliche Strafe von 5 Mark, ev. 1 Tag Haft, genommen war. Nach den Aussagen der Zeugen ist der Angeklagte ungefähr mit Juggelwindigkeit, also 45 Kilometer die Stunde, gefahren. Der Angeklagte dagegen behauptet, die zulässige Geschwindigkeit von 15 Kilo-

meter nicht überschritten zu haben. Der Vorfall bedeutet ihm, daß dies gleichfalls keine gefaltete Normalgeschwindigkeit sei. Nach dem Automobilgesetz und der Bundesratsverordnung haben Kraftfahrzeuge auf unübersichtlichen oder sehr belebten Wegen so langsam zu fahren, daß sie jederzeit zu halten in der Lage sind. Eine strikte Durchführung dieser Bestimmung liegt nicht nur im Interesse des Publikums, sondern auch der Wagenführer selbst, die sich sonst zu leicht Anklagen wegen fahrlässiger Körperverletzung ausgesetzt könnten. Der Angeklagte wird zu 5 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Haft, verurteilt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.
(Zugelaufen) ist ein Teufel.
(Gefunden) wurde ein Halsband.
(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 4,22 Meter, er ist seit gestern um 21 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 4,94 Meter auf 4,62 Meter gefallen.

(Das Weichselhochwasser) hatte gestern Mittag mit annähernd 4 1/2 Meter den höchsten Stand erreicht. Bis heute Mittag ist der Strom wieder auf 4,10 Meter Meter zurückgegangen. Aus dem Oberlauf wird aber erneutes Steigen gemeldet, jedoch wird noch vor Ablauf dieser, eine dritte Hochwasserwelle erwartet. Für den Transportverkehr auf der Uferbahn bedeutet das Hochwasser bei längerer Dauer eine empfindliche Schädigung, da die Arbeiten infolge Überschwemmung der Uferstraße ganz oder zum Teil eingestellt werden müssen. — Die Weichselfähre hat des Hochwassers wegen gestern ihre Fahrten eingestellt.

* Podgorz, 21. Juli. (Der Kriegerverein) unternahm am Sonntag Nachmittag bei schönem Wetter einen Ausmarsch nach Buschhof. Dort gab es ein feierliches Festessen um eine Anzahl schöner, von Mitgliedern und Freunden des Vereins gestifteter Preise. Auch an einer Würfelrunde konnte man gute Geminne erzielen. Die Kinder beauftragten sich mit Stangenkriegen und Hübschlaufen. Bei Eintritt der Dunkelheit beschloß eine Tanzveranstaltung im Saale den Tag.

Briefkasten.

Moder. Das Gardejägerbataillon wurde 1814 gestiftet, befehrt also im kommenden Jahre das 100jährige Regimentsjubiläum, 1944 das 130jährige. S. 27. Teilen Sie uns vor Verantwortung Ihrer Anfragen erst Ihre genaue Adresse mit.

Monument Thorn-Moder. Die Tafeltraße auf Bromberger Vorstadt gehört zum 2. Bezirk. Schiedsmann ist Kaufmann Oskar Klammer, Brombergerstraße 84, Stellvertreter Kaufmann Georg Dorau, Althändlerstraße Markt 14.

Luftschiffahrt.

Der französische Klinger Detort, der vor kurzem ohne Zwischenlandung von Paris nach Berlin flog, will am Dienstag in Johannistal zum Flug nach Paris aufsteigen.

Von Loßstedt nach Westerland. Am Sonnabend gegen Abend sind zwei Militärflugzeuge vom Loßstedter Lager nach Westerland aufgestiegen, ein Albatros-Doppeldecker und eine Taube, bemannt mit je zwei Offizieren.

Der Doppeldecker landete in Gegenwart von Tausenden von Kurgästen auf der Heide bei Westerland glatt. Die Militärflieger, Leutnant von Hiddessen und Oberleutnant Braemer hatten auf ihm den Flug über das Meer bei starkem Gegenwind in tausend Meter Höhe zurückgelegt. Die Albatros-Taube ist nach einer Fahrtdauer von 40 Minuten in Fußsbüffel gelandet. Führer war Leutnant Engwer, Begleiter Leutnant Weihe.

Mannigfaltiges.

(In der Notwehr einen Wildererschossen.) Wie aus Neuruppin gemeldet wird, traf der Major von Blankensee vom Bezirkskommando Neuruppin auf seinem Jagdrevier Beschlin mit zwei Wilderern zusammen, von denen der eine einen Doppelstehling bei sich führte. Die beiden Wilderer kamen so dicht an den Major heran, daß der eine den Lauf des Gewehrs des Jagdpächters festhalten und mit dem Tsching zum Schlag aussholen konnte. In diesem Moment drückte der Angegriffene sein Gewehr ab, und der Wilderer fiel, dicht unter Herz getroffen, tot zu Boden.

Der Gemeindevorsteher von Beschlin stellte alsbald fest, daß der Erschossene der Arbeiter Krusemann aus Beschlin und der andere Wilderer sein Sohn war.

(Aus dem Gefängnis ausgebrochen) sind in Viegitz zwei Strafgefangene, darunter der berichtigte Ein- und Ausbrecher Bruno Müller, der bereits zum fünften Male ausgebrochen ist. Seine Genosse konnte verhaftet werden.

(Zustizirrtümer.) In einem Wiederannahmeverfahren in Ludwigsdorf in Schlesien wurden ein Gutsbesitzer und ein Zimmermann freigesprochen, die vor zwei Jahren wegen angeblichen Holzdiebstahls zu Geldstrafen verurteilt worden waren. Der wirkliche Dieb legte jetzt ein Geständnis ab. Ebenso wurde in Posen vom Kriegsgericht ein Unteroffizier freigesprochen, der seinerzeit wegen Simulation drei Monate Gefängnis erhalten hatte. Die Ärzte hatten sich dahin ausgesprochen, daß die Angabe des Unteroffiziers, herzkrank zu sein, nicht zutraf, während der Mann tatsächlich krank war.

(Bei dem Weltener Knabenmord) über den wir seinerzeit berichteten, soll es sich, nach den Aussagen eines jungen Mädchens, um ein vorbereitetes Verbrechen gehandelt haben.

(Todessturz beim Radrennen.) In Halle a. S. kam am Sonntag im 10-Kilometer-Lauf der Klasse B der Schrittmacher

Bachmann, der den Fahrer Junghanns führte, wenige Kunden vor Schluß so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt. Bachmann erlag nach wenigen Stunden seinen Verletzungen.

Bootsunglück auf der Unterelbe.) Bei der Kurzen Brücke in Entenwärdener auf der Unterelbe kenterte ein Handkahn eines Oberländer Kahnes. Der Besitzer Engelmann, der Bootsmann Born, sowie dessen Frau ertranken. Einer der Insassen wurde gerettet.

(Überfalliges Schiff.) Das Hamburger Volksschiff „Alto“, Kapitän Müller, das sich auf der Reise von Talcahuano nach Mexillones befand, ist ungefähr 10 Tage heransprungen, ist seit 60 Tagen überfällig. Anscheinend ist das Schiff samt Besatzung, die etwa 20 Mann stark ist, verloren gegangen.

(Vom Zuge überfahren) wurde bei Serner der 16-jährige Arbeiter Hirle. Er war mit dem Stiefelabsatz in der Weiche eines provisorischen Bahngeländes hängen geblieben. In demselben Augenblicke brauste ein Transportzug heran. Der junge Mann wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

(Die Liebesheirat des Prinzen von Siam.) Prinz Raghit von Siam hatte sich während seiner Heidelberger Studienzeit mit Fräulein Elisabeth Scharnberger verlobt. Die Prinzessin ist heute mit Mutter und Schwester nach Siam abgereist, wo die Vermählung stattfindet.

(Auf der Reise gestorben.) Der Kommandeur der Heilsarmee Railton, eines der ältesten Mitglieder und Mitarbeiter des verstorbenen Generals Booth, wurde Sonntag auf der Durchreise durch Köln, als er den Zug nach London besteigen wollte, vom Schlag getroffen und war sofort tot.

(Trübe Ernteausichten im Westen und Süden.) Aus Köln wird gemeldet: Falls nicht ein baldiger Witterungsumschlag eintritt, so steht in einzelnen Landesteilen des Westens eine völlige Missernte zu erwarten. Im Emscherale stehen weite Strecken unter Wasser. Die Heuernte ist völlig verloren; im Bistum Münster wurde in allen Pfarreien zur Erntezeit günstigeren Erntewetters die Abhaltung besonderer Gottesdienste angeordnet. Vom Niederrhein sowie vom Vorgebirge, den fruchtbarsten Landesteilen Westdeutschlands, kommen Nachrichten über den Stand der Feldfrüchte, die geradezu trostlos lauten. Falls nicht baldige Trockenheit und Wärme eintritt, ist die gesamte Getreideernte bedroht. Letztere wurde bereits um eine Woche hinausgeschoben. — Trostlos lauten auch die Meldungen, die aus allen Teilen Bayerns über das Hochwasser kommen. Der fast einen ganzen Monat hindurch andauernde Regen hat den Flüssen riesige Wassermengen zugeführt. Inn, Isar und Iller führen Hochwasser. Die Donau ist ebenfalls an vielen Stellen aus den Ufern getreten. Auch hier ist die gesamte Getreideernte, die bereits um eine Woche hinausgeschoben wurde, bedroht.

(Automobilunfall.) Bei Niederbiehl (Frankfurt a. M.) wollte ein Kraftwagen in schneller Fahrt eine Kurve nehmen. Er schlug um und alle drei Insassen wurden herausgeschleudert. Der Reisende Richard Schmidt aus Bischofsheim bei Frankfurt erlitt schwere Verletzungen und war auf der Stelle tot. Der Chauffeur des Wagens wurde leicht verletzt, während der dritte Mitfahrer keinerlei Verletzungen erlitt.

(Der Bodensee steigt weiter.) Nach einer Meldung aus Konstanz vom Montag ist der Bodensee seit Sonnabend von 454 Zentimeter auf 840 Zentimeter gestiegen. Man befürchtet Hochwasser.

(Die Ruhr) ist in dem Dorfe Gleissen bei Zielenzig in erheblichem Maße ausgebrochen. Von den Erkrankten sind bereits vier Personen gestorben.

Arbeiterbewegung.

Die Einigungsverhandlungen in der Wolltextilindustrie sind vollkommen gescheitert, sodaß die Aussperrung, von der 7500 Arbeiter betroffen sind, andauert.

Sämtliche Arbeiter der Wollspinnerei Bialystok sind in den Ausstand getreten.

Der Streik der Werftarbeiter in Stettin hat Montag Vormittag begonnen. Am Freitag hatten Vertrauensmännerparlamenten stattgefunden, in denen über die bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeitgeber Bericht erstattet und mitgeteilt wurde, daß die Verhandlungen einen unbefriedigenden Verlauf genommen hätten. Es wurde einstimmig beschlossen, den Werftarbeiterparlamenten zu empfehlen, am Montag die Arbeit einmütig niederzulegen. Dieser Empfehlung sind die Versammlungen mit weit überwiegender Majorität gefolgt. Von den freien Gewerkschaften stimmten für den Streik 5701, dagegen 1018, von den kirchlich-dunkelhaften Organisationen stimmten 1012 für und 84 gegen den Streik. — Nachträglich wird bekannt, daß die Stettiner Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes am Sonnabend eine Resolution faßte, in der sie bedauerte, zu den Ver-

handlungen als gleichberechtigter Faktor nicht zugelassen worden zu sein. Sie läßt daher ihren Mitgliedern in ihrer Stellungnahme zum Ausstande völlig freie Hand.

Neueste Nachrichten.

Großer Überlandflug deutscher Militärflieger. Johannisthal, 22. Juli. Leutnant Jolly stieg heute früh 4,55 Uhr in Begleitung des Hauptmanns vom Großen Generalstabs Ofius mit einer Kumpeltaube in Köln auf und landete 8,45 Uhr auf dem Flugplatz Johannisthal. Die Offiziere flogen um 11,45 Uhr zur Weiterfahrt nach Königsberg auf.

Russische Frage.

Paris, 21. Juli. In Calenzana auf Korsika wurden während einer anlässlich der Gemeindevahlen veranstalteten Straßenkundgebung zwei Gemeinderäte von politischen Gegnern durch Revolvergeschüsse schwer verletzt. Einer ist bereits gestorben.

Eine menschliche Bestie.

Paris, 22. Juli. Aus Nazaj im Departement Gard wird gemeldet: Ein Gastwirt, der seine Frau nach einem Wortwechsel durch mehrere Revolvergeschüsse verletzte, tötete dann das in seinen Armen ruhende 5-jährige Töchterchen, indem er ihm eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte.

Beendeter Streik.

London, 22. Juli. Der Streik der Hafenarbeiter in Hull ist beigelegt. Die Arbeitgeber nahmen die Forderungen auf eine Lohn- und Gehaltssteigerung an, aber nicht die Forderungen auf eine Verminderung der Arbeitszeit. Die Arbeiter nahmen die Bedingungen an und wollten die Arbeit heute wiederaufnehmen.

Der Balkanrieg.

Die Verständigung und der türkische Vormarsch. Wien, 22. Juli. Der politische Korrespondent wird aus Belgrad und Bukarest gemeldet, daß eine nahe Verständigung Bulgariens mit seinen Gegnern umso eher zu erwarten ist, als letztere nicht die Absicht haben, die Beilegung des Konflikts übermäßig zu erschweren. Der türkische Vormarsch auf Adrianopel rief in Belgrad den peinlichsten Eindruck hervor. Es wird betont, daß sich die Türkei mit ihrer Haltung nicht nur zu Bulgarien, sondern zu der Gesamtheit der Verbündeten in Gegensatz bringe.

Revolution in Sofia?

Wien, 21. Juli. In den Kreisen der Wiener bulgarischen Balkanpolitikler rechnet man damit, daß die schreckliche Niederlage der Bulgaren eine Abwandlung des Königs entgegen der Folge gehabt hat oder haben wird. Es wird in diesen Kreisen als auffallend bezeichnet, daß zu dem letzten Kronrat in Sofia, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, auch Kronprinz Boris zugezogen wurde. Man will aus dieser Tatsache ersehen, daß die Gesandte Bulgariens in die Hände dieses neunzehnjährigen Prinzen gelegt werden sollen. Da über die Art der in Bulgarien herrschenden „ungeheuren Aufregung“ nichts Genaueres gesagt wird, so vermutet man, daß in Sofia Zustände herrschen, die von einer ausgesprochenen Revolution nicht sehr verschieden sind.

Danziger Viehmarkt.

(Mittlicher Bericht der Preisnotierungskommission.) Danzig, 22. Juli. Auftrieb: 19 Ochsen, 78 Bullen, 78 Färsen und Kühe, 235 Kälber, 441 Schafe und 1119 Schweine. Ochsen: a) Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungezogen), 50-51 Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren — Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte — 48 Mk., d) mäßig gedrehte junge, gut genährte ältere bis 37-40 Mk., e) gering genährte — Mk.; Bullen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 48-50 Mk., b) vollfleischige jüngere 45-47 Mk., c) mäßig gedrehte junge und gut genährte ältere 43-44 Mk., d) gering genährte — 38 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgewässerte Färsen höchsten Schlachtwerts 49-50 Mk., b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42-46 Mk., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 39-41 Mk., d) mäßig gedrehte Kühe und Färsen 32-35 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen — 27 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Kälber) — Mk.; Kälber: a) Doppeltender, feinste Mast — Mk., b) feinste Mastfärsen 60-62 Mk., c) mittlere Mastfärsen und beste Saugfärsen 50-59 Mk., d) geringere Mastfärsen und gute Saugfärsen 43-48 Mk., e) geringere Saugfärsen — 35 Mk.; Schafe: A. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 42 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut gedrehte junge Schafe 39-40 Mk., c) mäßig gedrehte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30-35 Mk., B. Weidemastschafe: a) Mastlamm — Mk., b) geringere Lamm und Schafe — Mk.; Schweine: a) Ferkel Schweine über 150 Kilogr. Lebendgewicht 62-65 Mk., b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht 60-64 Mk., c) vollfleischige von 109-120 Kilogr. Lebendgewicht 52-60 Mk., d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. 58-62 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 52-60 Mk., f) 1. ausgemästete Sauen 57-64 Mk., 2. unreine Sauen und geschlittene Eber — 50 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht. Marktverlauf: Rinder: flott. — Kälber: rege. — Schafe: mittel. — Schweine: flott.

Bromberg, 21. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen und weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., do. bunt und rot mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 182 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., do. mind. 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, Roggen mind. 122 Pfd. holl. wiegend, gut gelmd, 167 Mk., do. mind. 120 Pfd. holl. wiegend, gut gelmd, 165 Mk., do. mind. 117 Pfd. holl. wiegend, gut gelmd, 159 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mällezwecken 145-150 Mk., Branntware ohne Handel. — Futtererbsen 160-177 Mk., Roggen 185-205 Mk., Hafer 135-155 Mk., guter Hafer zum Konsum 161-171 Mk., Hafer mit Gerst 134-137 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Wichtige Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 22. Juli 1913.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Seselanen werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: trübe.
Weizen und, per Tonne von 1000 Kgr. hochbunt und weiß 718 Gr. 184 Mk. bez. Regulierungspreis 215 Mk.
per September—Oktober 203 Br., 202 1/2 Gr., per Oktober—November 203 Br., 202 1/2 Gr., per November—Dezember 203 Mk. bez.
Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr. Regulierungspreis 172 Mk.
per Juli 171 1/2 Br., 171 Gr., per September—Oktober 165 Br., 164 1/2 Gr., per Oktober—November 165 1/2 Br., 165 Gr., per November—Dezember 167 Mk. bez.
Gerste ohne Handel.
Hafer und, per Tonne von 1000 Kgr. inländ. 154-162 Mk. bez.
No. 3 u. 4 er. Tendenz: ruhig.
Neudemont 88 1/2, fr. Neuhayn 8,75 Mk. bez. inkl. S. st. 100 Kgr. Weizen 9,00-9,30 Mk. bez.
Roggen 9,80-10,00 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	22. Juli	21. Juli
Oesterreichische Banknoten	84,65	84,65
Russische Banknoten per Stelle	214,80	214,70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	84,50	84,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	74,20	74,20
Preussische Konfols 3 1/2 %	84,50	84,50
Preussische Konfols 3 %	74,20	74,20
Thürmer Stadlanleihe 4 1/2 %	92,25	92,25
Thürmer Stadlanleihe 3 1/2 %	—	—
Pöfener Pfandbriefe 4 1/2 %	100,—	100,—
Pöfener Pfandbriefe 3 1/2 %	86,80	86,70
Neue Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	92,25	92,25
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	83,60	83,50
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	76,25	76,25
Russische Staatsrente 4 1/2 %	91,99	91,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1902	89,90	89,90
Russische Staatsrente 4 1/2 % von 1905	99,50	99,50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	89,25	89,10
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	141,40	140,50
Norddeutsche Lloyd-Aktien	119,70	119,50
Deutsche Bank-Aktien	244,00	243,45
Disconto-Kommandit-Aktien	181,50	181,—
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	115,60	115,25
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	117,50	117,50
Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft - Aktien	241,93	240,50
Linde-Aktien	167,60	167,—
Böhmische Bräu-Aktien	219,25	218,60
Bayerische Bräu-Aktien	144,40	145,—
Genell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,50	150,60
Harpener Bergwerks-Aktien	187,50	187,20
Langhütte-Aktien	164,—	162,50
Phönix Bergwerks-Aktien	259,10	248,70
Reichshütte-Aktien	157,—	156,40
Weizen loco in Newyork	96 1/4	96 1/4
Juli	207,50	—
September	204,—	204,50
Oktober	204,50	204,75
Roggen Juli	179,—	177,—
September	172,—	172,50
Oktober	172,50	173,25

Bankdiskont 6 %, Lombarddiskont 7 %, Privatdiskont 4 1/2 %.

Nach fester Eröffnung trat gestern an der Berliner Börse, da die Nachrichten über die politische Lage ungünstig beurteilt wurden, eine Abkühlung ein, die weiterhin auf festes London einer besseren Tendenz Platz machte. Doch hielt sich das Geschäft in engen Grenzen, und die Börse schloß still.

Danzig, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 119 inländische, 341 russische Waggons. Neuhaynswasser inländ. 30 Tonnen, russ. — Tonnen.
Königsberg, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 30 russ. Waggons, ekt. 10 Waggons Kleie und 23 Waggons Roggen.

Wetter-Übersicht.

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 22. Juli 1913.

Name der Beobachtungsstation	Seehöhe	Windrichtung	Wetter	Temperatur Luft	Temperatur Wasser	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	760,0	SW	halbb.	15	20,4	nachts Nied.
Hamburg	757,8	SW	wolfig	14	14,4	Gewitter
Schwinebänke	756,5	SW	wolfig	14	2,4	Nied. i. Sch.
Neufahrwasser	756,6	SW	wolfig	15	0,4	meist bewölkt
Memel	751,9	SW	heiter	18	6,4	vorn. Nied.
Hannover	759,6	W	wolfig	11	12,4	Nied. i. Sch.
Berlin	758,5	W	bedekt	12	6,4	anhalt. Nied.
Dresden	761,0	SW	wolfig	13	—	meist bewölkt
Breslau	760,6	W	halbb.	14	2,4	nachts. Nied.
Bromberg	758,0	SW	bedekt	14	—	meist bewölkt
Wetz	764,1	W	wolfig	12	—	zieml. heiter
Frankfurt, M.	762,7	SW	bedekt	13	—	meist bewölkt
Karlsruhe	763,4	SW	bedekt	14	0,4	meist bewölkt
München	764,0	SW	bedekt	12	—	meist bewölkt
Paris	—	—	—	—	—	—
Bilfinger	762,5	ND	Regen	12	12,4	nachts. Nied.
Köpenhagen	755,0	SW	Dunst	15	2,4	vorn. Nied.
Stockholm	757,3	ND	bedekt	18	20,4	zieml. heiter
Haparanda	761,9	ESD	wolkig	23	—	nachts. Nied.
Archangel	764,8	D	Mist	17	—	nachts. Nied.
Petersburg	768,5	D	halbb.	20	—	Wetterst. d.
Warschau	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Wien	763,2	SW	bedekt	15	2,4	zieml. heiter
Rom	762,3	SW	wolkig	20	—	vorn. heiter
Hermannstadt	763,1	ESD	heiter	16	2,4	nachts. Nied.
Belgrad	765,1	—	wolkig	14	—	meist bewölkt
Nizza	764,5	ND	wolkig	18	—	Gewitter
Alizza	761,2	—	wolkig	20	—	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schauern.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Witterung für Mittwoch den 23. Juli: wolkig, kühl, zeitweise Regenschauer.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 22. Juli, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 14 Grad Cel.
Wetter: schwacher Regen. Wind: Nordwest.
Barometertand: 762 mm.
Am 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Cel., niedrigste + 11 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Nehe.

Stand des Wassers am Beget

der	Tag	m	Tag	m	
Weichsel Thorn	22.	4,22	21.	4,43	
Zandhoff	22.	3,78	—	—	
Warschau	21.	3,41	20.	3,82	
Chwalowice	22.	4,62	21.	4,94	
Zatoczyn	21.	2,69	20.	3,35	
Brahe bei Bromberg	D. Beget	21.	5,12	20.	5,22
Nehe bei Czarnikau	II. Beget	21.	2,30	20.	2,28

23. Juli: Sonnenaufgang 4,67 Uhr.
Sonnenuntergang 8,05 Uhr.
Mondaufgang 9,59 Uhr.
Monduntergang 9,35 Uhr.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Fremde Luftflieger.

Mit einiger Beklemmung lesen alle, die zur nationalen Flugpende bei uns beigetragen haben, die täglichen Depeschen über neue, unerhörte Leistungen des Auslandes im Fliegen. Ja sogar in unserer eigenen „Zentrale“ in Johannisthal bei Berlin, hat ein fremder Flieger — der Holländer Jolker — in steilen Kurven fliegen sich ausgezeichnet, wie man sie in Frankreich täglich, bei uns niemals sieht, und Ausländer, wie Audemars, Abramowitsch, Boucard, wurden von unseren Fabriken als „Chefpiloten“ angestellt. Jetzt ist der von einem Reichsdeutschen zum zweitenmal ausgelobte **Balkhavi-Preis** von 10 000 Mark für einen Flug Berlin—Paris von einem Fremden geholt worden; am selben Tage fliegt ein Franzose in umgekehrter Richtung diese 620 Kilometer in einer einzigen Tour ohne Zwischenlandung in nicht ganz 9 Stunden; und gleichzeitig fliegt ein Schweizer von Bern bis Mailand über die Jungfrau hinweg. Dabei haben wir eben erst Brindejones Europaflug hinter uns. Das alles sind Leistungen, denen wir nichts Ebenbürtiges zur Seite zu stellen haben, und das Publikum fragt sich, ob denn nicht mit den 7½ Millionen der Nationalspende mehr zu erreichen wäre.

Wir hätten kein Geld, sagen die „Interessenten“ des Flugwesens; solche Risikenpreise, wie der Pommern-Pokal, seien in Deutschland undenkbar. Mit Verlaub: Dieser Preis ist international, und die Bewerbung darum ist jedermann gestattet, also könnte statt Brindejones ebenso gut ein Deutscher der Preisträger sein. Es liegt wirklich nicht am Gelde der Preise, sondern daran, daß man in Deutschland nicht den geringsten „Mumm“ dafür hat, sich für etwas einzusetzen, das bloß dem nationalen Rufe zugute kommt und nicht absolut sicher der eigenen Tasche. Gerade wieder macht ein Franzose, Levasseur, einen Flugbummel an Europas Küsten entlang auf seinem Wasserflugzeug, jetzt von Amsterdam über Emden nach Hamburg. Bei uns ist die Bodenwoche besichtigt worden, weil dort die Preise eine gute Kostendeckung verhießen; aber niemand denkt daran, eine solche Ausland-Expedition zu unternehmen. Herrenflieger, die auf eigene Kosten fliegen, wie in erster Zeit die Latham und Genossen, gibt es fast garnicht mehr, sondern zumeist nur Angestellte von Flugzeugfabriken. Die müssen in der Hauptsache Apparate ein- und vorfliegen, die die Heeresverwaltung den Fabriken abnimmt, und Schüler ausbilden, für die die Nationalspende bezahlt. Das rentiert sich für die Werke; Punktum. Unsern Fliegern selbst fehlt es durchaus nicht an Schneid, wie die Flüge München—Berlin und Berlin—Wien beweisen, die Hirth absolviert

hat, und ebenso manche Etappe der Prinz-Heinrich-Flüge, aber wenn sie an ihre Fabrik mit dem „Anfliegen“ herantraten, sie solle einen Apparat zu einem Flug Berlin—Paris stellen, so würde es sofort heißen: „Schön; aber wer bezahlt den eventuellen Bruch?“ Allenfalls werden die Flugwachen beschickt, auf denen die Dauerpreise einen Verdienst gewährleisten, aber an Außerordentliches wagt man sich nicht.

Das mag vom Standpunkt des vorsichtig berechnenden Krämers richtig sein, paßt aber nicht für großzügige Kaufleute, die wissen, daß ein einziger gelungener Europaflug der veranlassenden Firma das Vielfache der Auslagen in Gestalt von Bestellungen des Auslandes wiederbringt. Wir haben einen Posten Flugzeuge nach Rußland verkauft, einige wenige nach Österreich und die Balkanstaaten, aber insgesamt noch nicht soviel, wie die englischen Bristolwerke allein; die französischen Firmen aber beherrschen mit ihrer Produktion geradezu die Welt. Gewiß, „Kriegsbrauchbar“ in unserem Sinne sind alle die kleinen flinken Flugzeuge der fremden Luftflieger nicht. Es sind leichte Einflieger, ohne Platz für Beobachter. Aber kommt es darauf an? Kriegsbrauchbar sind auch die Kolblister faum, die unser Derby bestreiten. Wir wollen in der Luft voran, wir müssen voran; aber vorläufig — kommen wir zurück!

Deutscher Schornsteinfegermeistertag.

München, 21. Juli.
Unter Teilnahme von Vertretern der Behörden fand hier im „Union-Hotel“ unter dem Vorsitz des Schornsteinfegermeisters Mirisch die diesjährige Hauptversammlung des Zentral-Vereins der Schornsteinfegermeister statt. Auf eine Reihe Begrüßungsansprachen folgte die Erstattung des Geschäftsberichts durch den Vorsitzenden Mirisch-Berlin. Hiernach gehören dem Zentralverband zurzeit 71 Innungen mit circa 3400 Meistern, 3500 Gesellen und 1500 Lehrlingen an. Er läßt sich auch die Fortbildung des jungen Nachwuchses angelegen sein und erhält zu diesem Zwecke zwölf Fachschulen. Der Verband findet auch auf dem Lande mehr und mehr Ausbreitung, nicht zum wenigsten dank des Entgegenkommens in ganz Deutschland. — Hierauf schilderte Baurat Rimpler-Breslau in einem fachwissenschaftlichen Vortrage die baufachlichen Ansprüche an die Feuerungsanlagen und besprach insbesondere, was die Schornsteinfeger davon wissen müssen. Es sei eine enge Fühlungnahme der Schornsteinfeger mit den Vertretern des Bauwesens dringend erforderlich. Besonders wünschenswert sei es, die Schornsteinfegermeister bei Neubauten zur Mitarbeit an der vor- und nachträglichen Ausführung der Feuerungsanlagen heranzuziehen. — An die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine eingehende Debatte, in der Baumeister Bart-München das einmütige Zusammenarbeiten der Hausbesitzer mit den Schornsteinfegern für dringend erforderlich hielt. — Magistratsrat Eckert-München, der Vorsitz der heizungstechnischen Kommission, befuhrwortete denselben Gedanken und betonte, daß es notwendig sei, daß die

Baubehörden bereits bei dem Kaminbau die Schornsteinfegermeister zu Rate zögen. — Die weiteren Verhandlungen drehten sich um den Ausbau der Meisterfachschule für das Schornsteinfegergewerbe in Glöckstadt (Schleswig-Holstein), über die Schornsteinfegermeister Skladniewicz berichtete. — In die Generalversammlung des Zentralverbandes schloß sich die Hauptversammlung der Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister des deutschen Reiches, in der ebenfalls Schornsteinfegermeister Mirisch-Berlin den Vorsitz führte. Nach dem Geschäftsbericht waren circa 4200 Betriebe mit über 6000 Arbeitern bei einer Versicherungssumme von mehr als ¼ Millionen versichert. — Zum Ort des nächsten Schornsteinfegermeistertages wurde Bremen gewählt.

10. deutscher Automobiltag.

München, 21. Juli.
Der allgemeine deutsche Automobilklub hält hier seine 10. Generalversammlung ab. Der Verband, für den der Name „Klub“ eigentlich viel zu bescheiden ist, umfaßt zurzeit fast 22 000 Mitglieder und steht unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern. Prinz Heinrich von Preußen gehört ihm als Ehrenmitglied an. Der Verband ist aus der deutschen Motorradvereinigung, die im Jahre 1903 gegründet wurde, hervorgegangen und führt seinen jetzigen Namen erst seit seiner Nürnberger Tagung im Jahre 1911. Während der ganzen Zeit seines Bestehens hat der allgemeine deutsche Automobilklub besonders unter der Leitung seines Präsidenten Dr. J. Bruckmayer-München, der dem Verein seit 1905 vorsteht, sich um das deutsche Automobilwesen verdient gemacht. Er hat sich die Fühlungnahme mit der Militärverwaltung angelegen sein lassen und ihr eine ganze Reihe von auerzwecklichen Motorfahrzeugen überweisen können. Während der Klub früher mit dem kaiserlichen Automobilklub zusammenging, hat er sich seit dem vorigen Jahre von diesem getrennt. Die Hauptarbeit ist selbstverständlich das Arrangement von sportlichen Veranstaltungen, von welchen seit dem Jahre 1904 jährlich eine stattfindet. Auch der diesjährige Generalversammlung ging die „Wagenfahrt 1913“ voran, an der sich 68 Konkurrenten beteiligten. Die Wagenfahrt führte von München nach Würzburg, Nürnberg, Regensburg, durch den bayerischen Wald über Passau nach Salzburg, nach München und kehrte wie in früheren Jahren, eine interessante automobilistische Konkurrenz dar.

Im Rahmen der Jubiläumveranstaltungen des allgemeinen deutschen Automobilklubs huldigten am Sonntag Vormittag etwa 120 reichgeschmückte Automobile dem Protektor Prinzen Ludwig Ferdinand in Schloß Nymphenburg und dann dem Regenten vor der Residenz, worauf der Prinzregent die Klubs in Audienz empfing. Mittags fand im alten Rathhause eine Festmahlzeit statt, das die Stadt den Teilnehmern gab. Nachmittags wurde in der Ausstellung ein Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder abgehalten. Am Abend vereinigte ein Festmahl die Automobilisten im Ausstellungsrestaurant.

Provinzialnachrichten.

o Gollub, 21. Juli. (Wegereinigung.) Die hiesige Stadtgemeinde hat ein vom Bezirksausschuß genehmigtes Statut über die Reinigung der öffentlichen Wege (einschließlich der Schneeräumung, des Bestreuens mit abstumpfenden Stoffen und des Besprengens zur Verhinderung von Staubentwidelung) erlassen. Diese Pflichten werden von der Stadtgemeinde übernommen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Schneeräumungspflicht und das Bestreuen mit

abstumpfenden Stoffen bei Schnee- und Eisglätte für die Bürgersteige den Anliegern auferlegt werden.

o Straßburg, 21. Juli. (Schwere Fleischkonflikte.) In Bobrau hat am Sonnabend der Besitzer Strohschneide eine Stärke geschlachtet und das Fleisch an Einwohner des Dorfes verkauft. Am nächsten Tage mußte er wiederum ein Stück Vieh schlachten, weil durch Anzeichen des Tieres der Verdacht nahe lag, daß er verendet werde. Durch die hierauf folgende Untersuchung wurde Mißbrauch festgestellt. Sofort benachrichtigte der Besitzer St. die Leute, die am Tage zuvor das Fleisch gekauft hatten, durch Zettel, das Fleisch nicht zu genießen, da Mißbrauchverdacht vorliege. Die Nachricht kam leider zu spät; denn inzwischen waren der Metzgermeister verwalter Hante, ein Kind, seine Wirtin, sowie verschiedene andere Personen unter furchtbaren Schmerzen lebensgefährlich erkrankt. Ein kleines Hündchen, welches die Überreste von dem Fleisch gefressen hatte, ist nach ganz kurzer Zeit verendet. Der sofort aus Straßburg herbeigerufene Arzt Sanitätsrat Dr. Krause stellte Fleischvergiftung fest. An dem Aufkommen des Verwalters Hante, der Wirtin und eines Dienstmädchens wird gearbeitet.

o Dischau, 20. Juli. (Eine Kindesleiche) wurde am Sonnabend in einem Kloakenwagen gefunden, der seit Mittwoch auf dem Hofe der Kläranlage stand. Bisher ist es noch nicht gelungen, die unnatürliche Mutter zu ermitteln.

o Joppot, 18. Juli. (Zu einem neuen Kommunal-Konflikt) ist es in der heutigen Stadtratsversammlung gekommen, der keine Ursache in den Differenzen wegen Lombardierung der Ziegel des Joppoter Stadtgebietes bei der hiesigen Sparkasse in Höhe von 20 000 Mark hat, über die wir bereits berichtet haben und die ihren Grund darin hatte, daß der Betriebsfonds durch Arbeitslöhne aufgebraucht war. Bürgermeister Wolmann erklärte dem beauftragten die Angelegenheit dahin, daß es sich um ein Schuldverhältnis gegen Bürgerschaft handle. Der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weber hatte darauf zwei Anträge eingebracht, wonach gegen dieses Geschäftsgebahren, das als „amts- und pflichtwidrig“ bezeichnet wurde, Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde eingeleitet werden sollte; ferner sollte ein Ausschuß gebildet werden, der die Schuldheine und Wechsel, die bei der hiesigen Sparkasse liegen, prüfen sollte. Diese Anträge kamen wegen Beschlußunfähigkeit in der geheimen Sitzung nicht zur Erledigung. In der heutigen Sitzung teilte der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß er bereits selbständig beim Regierungspräsidenten Beschwerde eingelegt habe. Der Magistrat dagegen forderte Dr. Weber auf, seine Äußerungen „amts- und pflichtwidrig“ in öffentlicher Sitzung zurückzunehmen, andernfalls würden mehrere Stadträte, die in dieser Ausdrucksweise eine Beleidigung des gesamten Magistrats erblickten, ihre Ämter niederlegen. Nachdem der Stadtverordnetenvorsteher noch bemängelt hatte, daß der Magistrat vorher bereits eine Rechtfertigung in der Presse veröffentlicht habe und sich eine erregte Debatte angeschloßen hatte, erkannte das Kollegium die Dringlichkeit des Magistratsantrages nicht an, worauf die besoldeten Stadträte demonstrativ den Saal verließen und nur Bürgermeister Wolmann und Beigeordneter Twissel am Magistratstisch blieben. Der zweite Antrag des Dr. Weber auf Bildung einer Prüfungskommission wurde angenommen. Die Zustände im Kurgarten riefen eine längere Debatte hervor, besonders über den erweiterten Eß- und Trinkwag; die Angelegenheit soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden.

21. Juli. Der Kommunal-Konflikt hat am Sonnabend dazu geführt, daß der erst vor kurzem gewählte unbelobdete Stadtrat Oberleutnant a. D. Walter sein

den Mann im Monde gemeint haben? Hat sie einen in petto? Scheint fast. Na, mir kann's ja egal sein, ich gönne sie dem Schah von Persien, so schön wie sie ist. Papa Werner war ein bißel indiscret, und der Unband, die Dagmar — vorlaut, es ist wahr; aber süß sah sie dabei aus, reinweg zum Küssen!

Als der kleine Kreis des Schlosses am See sich um die Tafel versammelte, hatten sechs von den sieben Personen eine freilich verschieden empfundene Überraschung — Dagmar Werner erschien mit kurz verschnittenem Haar, das sich wirr um ihr rosiges Gesichtchen traufte, und zwar nicht einen Friseur, aber doch immerhin einen nicht ungeübten Haarschneider verriet. Sie trug den Kopf hoch und sah riefzig stolz aus über ihre „gute Idee“, über deren Resultat Frau Werner fast in Ohnmacht fiel oder doch wenigstens so tat.

„Das Mädchen ist mein Ende!“ war alles, was sie sagen konnte, als sie entgeistert auf ihren Stuhl niedersank.

„Weil ich doch die Schleife verloren habe und mich nicht erwachsen frisieren darf,“ erklärte Dagmar etwas flehentlich über die Aufnahme, die ihre gute Idee bei ihrer Mutter empfing und von ihrer Schwester sekundiert wurde, wozu sie aber mit einem Knids quittierte. Friz erhob ein Freudengehul darüber, daß seine Schwester nun genau so frisiert wäre, wie er; der Generalkonul lobte die vernünftige Haartracht; der Doktor zuckte mit den Achseln und sah verächtlich über den Kinderstreif aus, Graf Glasgow, der zwar auch fand, daß Dagmar reizend ausah, schwor sich trotzdem innerlich, mit seinen Raufschlingen künftighin vorsichtiger zu sein, da sie so prompt befolgt würden.

„Wer — wer hat das getan?“ ächzte Frau Werner mit ersterbender Miene.

„Aber Mama, erkennst du denn nicht Michels Meisterschnitt?“ fragte Dagmar, die

entschieden etwas verwirrt war von der Parteei Haß und Günst, indem sie auf den Diener deutete, der mit einer Schüssel hinter den Stuhl der Hausfrau getreten war.

„Michel! Wie können Sie sich unterziehen — fuhr sie herum.

Der alte Mensch balanzierte die Schüssel auf seiner Linken und legte die Rechte bedeutend auf seine hechtgraue Weste.

„Gnädige Frau verzeihen — meine Schuld ist's nicht,“ sagte er mit einem vorwurfsvollen Blick auf Dagmar. „Das gnädige Fröln haben aber untertäntigt so gebettelt und geschimpfen, mit Respekt zu melden, und mir geschworen, daß gnädige Frau sozusagen begeistert sein würden.“

„Es ist gut, Michel,“ wahrte Frau Werner weitere Mitteilungen mit einem strafenden Blick auf ihre Jüngste ab. „Ich kann mir schon denken, wie es zugegangen ist.“

„Gewissermassen, gnädige Frau, zu Befehl,“ konnte Michel sich nicht verjagen, noch ein Wörtchen mitzureden. „Wenn man 30 Jahre einem Herrn gedient hat, ihn verheiratet und seine Kinder hat taufen helfen, bei ihrer Erziehung mitgewirkt hat, dann hat man das Recht, in solch wichtiger Angelegenheit mitzuzusprechen. Gnädige Frau kennen sie ja, die Dagmar, — ich meine das gnädige Fröln — sozusagen — wenn die einen beschwären will, dann setzt sie's immer durch. Die Haare werden ihr schonsten wieder wachsen, gewissermassen!“

„Ja, aber bis sie so weit sind, daß man sie wieder mit der Schleife zusammenbinden kann, da wird sie aussehen wie —“

„Wie ein Donnerbesen!“ half Friz bereitwilligst ein, wofür Dagmar ihm unter dem Tisch einen Puff gab, der, mit Zinsen zurückgezahlt, Friz eine Verbannung an den Rahtisch zugog. „Bon!“ sagte er, mit zurückgeworfenem Kopfe abziehend. „Der Unschuldige hat ja

Graf Glasgow.

Erzählung von E. v. Adersfeld-Balleström. (Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

„Hm,“ meinte er schmunzelnd. „Wünsche sind tollfrei, genau wie die Gedanken, so lange sie notabene nicht ausgesprochen werden. Ich meine die Gedanken. Mein Barometer im linken Ellenbogen verhält sich heute ganz still, ich kann also mit Seelenruhe versprechen. Vielleicht ist der Mann schon aus dem Monde persönlich herabgestiegen. Wer weiß!“

Frau Werner hustete und schlug die Augen nieder, Dagmar aber rief laut:

„Der arme Kerl läuft wahrscheinlich gerade auf dem Holzwege herum!“

Glasgow hätte für sein Leben gern die Versicherung gegeben, daß der „arme Kerl“ nicht daran dachte; denn die Anspielung seines Gastfreundes war doch ein bißchen sehr deutlich gewesen, und die überflüssige Bemerkung Dagmars vielleicht noch deutlicher, aber er hielt es für geraten, lieber ganz unschuldig auszusehen — „wie Nulpe zu tun,“ nannte er's bei sich. Marianne aber beugte sich lebhafter, als er es für möglich gehalten hätte, vor.

„Wo, es ist ein Versprechen, Papa?“ fragte sie mit derselben schwanzenden Stimme.

„Wir werden ja sehen,“ wich der Generalkonul aus, weil er ein wenig aufmerksamer geworden war; denn selbst die harmlosesten Wörter werden vorsichtig, sobald es sich um Männer im Monde handelt.

Frau Werner aber hielt es für geraten, das Mahl aufzuheben. Aufstehend und ihr Schlüsselbüchsen ergreifend, sagte sie scharf:

„Ich muß jetzt mit der Wirtschafterin sprechen. Komm mit, Marianne! Mein Mann wird Ihnen inzwischen gewiß gern seine Kupferstichsammlung zeigen, Herr Graf, falls Sie Interesse dafür haben!“

Damit entfernte sie sich, gefolgt von ihrer entschiedenen widerwilligen Tochter; der Doktor murmelte etwas von lateinischer Stunde und ging mit Friz davon; Dagmar huschte nach dem Garten zu herab und Graf Glasgow, der sich wirklich für Kupferstiche interessierte, folgte dem Generalkonul, der gleich Feuer und Flamme war, in dessen Arbeitszimmer und war dort inmitten der herbeigehleppten Wappen glücklich so lange untergebracht, bis der Tamtam zum Lunch rief. Zwei verwandte Seelen hatten sich über einem gemeinsamen Steckenpferd gefunden, und beiden verging die Zeit wie im Fluge.

„Riefst vernünftiger Mensch, dieser Mann im Monde,“ murmelte Werner vergnügt, als er seine Wappen wieder weggeschloß. „Paßt mir sehr als Schwiegerjohn. Sehr. Abgesehen von allem anderen. War die vernünftigste Idee, die Tante Urschel je in ihrem vernünftigen und praktischen Kopf ausgesprochen hat. Hätte dem kühlen Madel, der Marianne, garnicht solch promptes Verschließen zugetraut. Aber freilich, ist ein hübscher Kerl, der Graf, das muß man ihm lassen. Und distinguiert. Wie die Leute den für einen Faßte ansehen konnten — das verstehe ein anderer! Ich nicht. Und hat solche solide Kenntnisse von der edlen Kunst der Kupferstecher.“

„Gemoser, alter Knabe, dieser Werner,“ dachte zur selben Zeit auch Graf Glasgow, seinem Schnurrbart vor dem Spiegel einen besonderen Schwung verleihend. „Dunckerfel, ist das 'ne Sammlung! Ein Vermögen steckt drin! Ware ja so weit keine ueue Idee von Tante Urschel, das; wenn nur diese schöne Marianne mein Genre wäre. Ist aber garnicht mein Genre. Ja, wenn das süße, kleine Madelchen, diese Dagmar, älter wäre, dann könnte man am Ende sein Glück versuchen — aber so heißt's weiterziehen, ehe man sich Dummheiten in den Kopf setzt. Was mag die Marianne nur mit

Amt niedergelegt hat. Er war Mitglied der Badekommission und vermittelte das Dezernat der städtischen Parzellen. Die übrigen unbesetzten Stadträte haben ihre Erklärung bis zur nächsten Stadtverordnetenversammlung vorbehalten. In dieser wird der Magistratsantrag an die Versammlung, sie möge den Stadtvorstandesvorsitzender Dr. Weber zur Zurücknahme seines Vorwurfs veranlassen, auf die Tagesordnung gesetzt werden, nachdem am Freitag die Versammlung dem Antrag die Dringlichkeit verjagt hatte.

Neutisch, 20. Juli. (Beitrag G. G.) Dem 17-jährigen Fleischerehrliche G. in einem Dorfe bei Fürstentum berietete es, wie das hiesige Lokalblatt meldet, schwere Sorgen, daß er im Gegensatz zu seinem Kollegen so mager war und in folgedessen offenbar vor den Augen der Schönen des Ortes weniger Gnade fand. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, wandte er allerlei Mittel an, die jedoch nicht zum Ziele führen wollten. Schließlich vertraute er sich einem Freunde an, der ihm den Rat gab, es mit einem in einer Zeitschrift angepriesenen Mittel zu versuchen. Der Fleischerehrliche wandte das Mittel auch an, jedoch nur mit dem Erfolg, daß er nach einigen Tagen juckende Schmerzen verspürte. Sein Zustand verschlechterte sich schließlich derart, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Er hatte, wie sich dann herausstellte, ein falsches Präparat bestellt, und zwar anscheinend — **Freipulver für Schweine!**

Gumbinnen, 20. Juli. (Ein standstillender Nachtwächter.) Der Wächter aus Annohof larmte in der Königsstraße derart, daß mehrere Bewohner aus dem Schlaf geweckt wurden. Der mehrmaligen Aufforderung des Revierwärters, sich ruhig zu verhalten, kam der betrunkene Wächter nicht nach. Man mußte sich nicht anders zu helfen, als den Mann einzulapern.

Strelno, 21. Juli. (Selbst gestellt. Ertrunken.) Der aus dem Gerichtsgefängnis entwichene Dachdeckerarbeiter Murlid hat sich heute dem Gericht selbst gestellt. — Beim Baden ertranken im Altenburger See zwei Kinder Mädchen aus Gorki hiesigen Kreises. Eine Köchin, welche den Verunglückten Hilfe bringen wollte, wurde selbst ertrunken, wenn sie der Gutsbesitzerin Würz aus Altenburg nicht rechtzeitig gerettet hätte.

Gneien, 21. Juli. (Verschwunden. Titelverleihung.) Spurlas verschwunden ist seit einer Woche die Tischlerin Droschkowski. Ob der Verschwundenen, die geisteskrank war, ein Unglück zugefallen ist, dürfte die seitens der hiesigen Polizei angeordneten Ermittlungen ergeben. — Dem hiesigen Kreisarzt Dr. Haack ist der Charakter als Medizinalrat verliehen worden.

Rummelsburg, 20. Juli. (Schlagfertig.) Ein beiläufiger Zwischenfall ereignete sich dieser Tage auf der Bahnstation Zollbrück der Rummelsburg-Stolper Bahn. Als der Zug gerade abfahren wollte, kommt in hellem Schweige ein Bauerlein angelangt, springt schnell in ein Abteil und läßt sich erschöpft auf eine Bank nieder mit den Worten: „So, nun lot bei Zug zum Dimele fahre!“ Fortwährend wischt er sich die zahlreichen Schweißtropfen von der Stirn. Aber ein ihm gegenüberstehender Herr hat die Worte anscheinend mit Mißfallen angehört. „Mein lieber“, redet er das Bauerlein an, „wenn wir zum Teufel fahren, dann führt uns der Weg aber zur Hölle!“ — „Das ist mich ganz egal“, erwiderte der Angeredete, „id fer min Person hem en Retourbillet!“

Die Weichselstrombereinigung

wurde am Freitag Vormittag 8 Uhr von Graudenz aus fortgesetzt. Es kam zunächst das Graudenzger Uferbau- und Hafenprojekt zur Verhandlung, über das Stadtbaurat Dr. Korn an der Hand des Planes referierte, soweit es die Weichselstrombauverwaltung betrifft, wobei er nochmals die Wünsche und Bedürfnisse der Stadt Graudenz in bezug auf Ausgestaltung des Weichselufers vortrug. Die Strombaudirektion begrüßte das Projekt mit Freuden, äußerte einige Wünsche und ver sprach Förderung der Sache. Außerdem wurde auch über eine Petition der Schiffsbesitzer verhandelt, die gegen die Eingehung der Mastkräne protestieren mit dem Hinweis darauf, daß die Kräne für die Hafenfähre nötig seien. Der Vertreter der Schiffsbesitzer wurde wegen der Angelegenheit noch einmal kurz schriftlich ein kommen. — Bei Neuenburg wurden die Graudenzger Herren an Land geleitet. Von hier ging die Reise nach der Montauer Spitze, wo das Einlaufwehr und die Einschließung besichtigt wurden, an Piel bei nach Dirschau. Bei der Besichtigung erregte besondere

immer die Suppe auszufressen. Wir rechnen schon noch ab, Daz, verstande mich? Wenigstens kann ich doch jetzt soviel essen, wie ich will.“

Diese leichtsinnige Ankündigung bewirkte, wahrscheinlich auf traurige Erfahrungen gestützt, die schleunige Rückberufung des Jungen an den Tisch, und Graf Glasgow konnte diesmal nur mit dem Doktor sympathisieren, auf dessen Gesicht deutlich das Wort: „Wische“ zu lesen stand.

Nach dem Mahle, dessen Unterhaltung sich zumeist um Dagmars abgehackte Haare drehte, brach man in sengerer Sonnenglut zu der verabredeten Partie auf. Frau Werner, die mit dem Nachkommen im Wagen entschieden das bessere Teil erwählt hatte, verabschiedete die Wanderer, auf der Terrasse stehend, mit einer solchen Märtyrermiene, daß Graf Glasgow, der als letzter zurückgeblieben war und dabei zu einem sehr gnädigen Handhabe zugelassen wurde, nicht umhin konnte, ihm einen leisen Trost zu spenden, den er ihr, als Anstifter, schuldig zu sein glaubte:

„Trösten Sie sich, gnädige Frau — Ihr guter, brauer Michel hat ja so recht: die Haare werden schon wieder wachsen! Und dann: Fräulein Dagmar kleidet der Bubenkopf wirklich ganz hervorragend gut!“

„Sagen Sie ihr das ja nicht auch noch!“ klagte Frau Werner. „Was mich tröstet, ist nur, daß das schreckliche Mädchen jetzt jünger aussieht, als sie wirklich ist, was ihr die „jungen Damenideen“ vielleicht gründlich austreibt. Nur Kinder tragen die Haare so kurz.“

„Und alte Leute“, ergänzte Graf Glasgow schadenfroh. „Tante Urschel hat ja auch kurze Haare.“

„Tante Urschel?“ wiederholte Frau Werner so befremdet, daß sie es vergaß, den Namen Ursula in seiner unverdorbenen Schöne auszusprechen. „Seit wann —“

Aufmerksamkeit die Schiffahrtsschleuse und das Einlaufwehr, zumal die Gesamtlänge an der Schleuse 106 Meter betragen soll und der Schleusenboden einschließend der Drampel bereits fertig ist. Auch das Einlaufwehr ist zum größten Teile fertig, und die Schleusenwände sind bis über die Umläufe hochgeführt. Das zwischen massiven Pfeilern befindliche Einlaufwehr besteht aus drei Gewölben, welche eine Länge von rund 16 Meter, eine Breite von 3 Meter und eine ebene Höhe haben. Oben erhält sie eine gemeinsame Abdeckplatte aus Stampfbeton. Nach der Weichsel zu sollen sie durch eiserne Schütztafel abgeschlossen werden. Um etwa 10 Meter wird die Stirnmauer über die Abdeckplatte hochgeführt, und oben erhält sie eine Breite von 140 Meter. Über das Wehr wird eine gepflasterte Fahrstraße längs dieser Mauer geführt, die als Fortsetzung eine massive Überbrückung der Schleuse erhält. Während der Fahrt trafen bei Montau noch die Herren Regierungspräsident Foerster, Landrat Hagemann und Erster Bürgermeister Born, von Marienburg kommend, ein und schlossen sich der Kommission an. Strombaudirektor Niese hielt einen Vortrag über die Arbeiten an der Weichsel und Rogat. Die eigentlichen Regulierungsarbeiten reichen bis in das Jahr 1888 zurück. Der erste Teil dieses großartigen Regulierungswerkes war der Mehrgangsdurchschnitt bei Siedlersfähre, woran sich dann bis zum Jahre 1907 die Erweiterungen des Hochwasserprofils und der Rückverlegung der Deiche von Gemitz stromaufwärts bis Piel bei schloß, wofür nahezu 12 Millionen Mark ausgegeben wurden. Der durch diese Regulierung erreichte Erfolg drängte zu dem Schlußstein dieses Kulturwerkes, dem Rogatabschluß, um das gesamte Wasser der Weichsel in einem aufnahmefähigen Strombette zu vereinigen. Auf 18 206 000 Mark sind die jetzt im vollen Gange befindlichen Arbeiten veranschlagt. Dazu gehören die Deicherlegungen und Verstärkungen bei Schulwieje (Marienwerder Niederung), bei Groß und Klein Falkenau (Falkenauer Niederung), bei Piel und Dirschau, die Verlängerungen der Dirschauer Brücken, die Einschließung an der Montauer Spitze und die Schleusen am Galgenberg und bei Neuhorterbuch. Man hofft, die Arbeiten bis zum Jahre 1915 fertig zu stellen. Das Werk hätte dann im Laufe von 2 1/2 Jahrzehnten und 50 Millionen Mark gekostet. Die Folge der preussischen Weichselregulierung werden leider, solange die russische Weichselstraße noch des Ausbaues harret, sehr geschmälert. — Von Dirschau, wo die Brückenbauten und Deicherlegungen besichtigt wurden, ging es per Bahn nach Marienburg, wo übernachtet wurde. Abends vereinigte sich die Teilnehmer im Hotel „König von Preußen“ zu einem gemeinsamen Essen. Es nahmen daran u. a. teil die Herren Oberpräsident von Jagow, Regierungspräsident Foerster, Strombaudirektor Niese, Regierungsrat Foebel, Geheimer Baurat Mau, Regierungsrat Baurat Mau, Landesbauplanungs- und Bauamt Dirschau, Oberbürgermeister Scholz, Stadtbaurat Stobbe, Generalleutnant von Baerenfels-Wannow, sämtlich aus Danzig, Gouverneur General der Infanterie von Schaaf-Thorn, Generalleutnant von Jaström-Graudenz, Oberbürgermeister Wertens-Ebing, Landrat Hagemann-Marienburg, Erster Bürgermeister Born-Marienburg, Baurat Urban-Marienburg und die Herren von der Wasserbaupolizei. — So nach 8 Uhr wurde die Fahrt von der Rogatabschließung auf den Regierungsdampfern „Gottlieb Hagen“ und „Dronke“ fortgesetzt. Die Fahrt ging an den Schleusenbauten am Galgenberg und bei Neuhorterbuch vorbei. Des Hochwasser wegen sind die Arbeiten sehr eingeschränkt. Während der Fahrt hielt Erster Bürgermeister Born-Marienburg einen Vortrag über Wasserentnahme für den Stadtpark. Die Fahrt ging weiter nach dem Frischen Haff, durch die Elbinger Weichsel zur Weichselmündung bei Schwenhorst. Hier wurden die Baggerarbeiten besichtigt. Dann ging es durch die Einlager Schleuse und die tote Weichsel nach Danzig. Auf der Strombaudirektion fand die Schlußkonferenz statt.

13. westpreuß. Provinzial-Bundeschießen.

H Graudenz, 21. Juli. Der zweite Tag des Bundeschießens brachte noch viele auswärtige Schützen nach Graudenz. Das Schießen auf den 40 Ständen begann um 7 Uhr morgens mit recht guten Resultaten. In das Programm

„Lieber Graf, wenn Sie bei meiner Frau zurückbleiben wollen, dann sagen Sie's lieber gleich!“ tönte die Stimme des Generalkonfils von der Eingangspforte herüber, kribblig vor Ungebuld.

„Ich komme! Ich komme!“ rief Glasgow lachend, und mit einer Verbeugung vor der Dame des Hauses lief er im Eilschritt seiner Gesellschaft nach.

„Der Weg war steil, und die Sonne stach,“ konnte die kleine Gesellschaft mit Archibald Douglas getrost behaupten. Und wie stach sie, diese liebe Sonne! Die Luft stimmte förmlich in der sengenden Hitze, und allenthalben türmten sich schwer zum Anäuel zusammengeballte Wolken auf hinter den Spitzen der Berge, und die Vögel flogen, wenn sie's überhaupt taten, tief über dem Boden hin — aber was half's? „Auf in den Kampf, Torero, Mut in der Brust,“ dachte Graf Glasgow resigniert, denn er fühlte seinen Kragen sich an seinem Galle erweichen. „Nur nicht zuden, mein Junge, denn diese lieben Leute machen diese niederträchtige Partie ja zu deinem Vergnügen!“

„Donnerwetter, ist das heiß,“ stellte der Generalkonfil nach einer Weile fest, indem er pustend und schnaubend stehen blieb.

„Ich fürchte, Sie brauchen das Donnerwetter garnicht anzurufen, Herr Generalkonfil, — es kommt ganz von selbst,“ bemerkte Doktor Jensen mit einem kritischen Blick auf die Rumuluswolken.

„Sie glauben doch nicht auch etwa, an die Unfehlbarkeit des Niesens?“ erwiderte der alte Herr mit einem Blicke des Mitleids über solchen Uberglauben.

„Nun, der Niesens scheint mir von allen Wetterpropheten bisher der zuverlässigste gewesen zu sein.“ meinte der Doktor achselzuckend. „Ich halte mich trotzdem lieber an das Barometer und das ist heute kolossal gefallen.“

fiel der Aufstieg des Ballons „Courbière“ des ostpreussischen Vereins für Luftschiffahrt, der um 9 1/2 Uhr erfolgte. Als Führer fungierte Baumhölzlenbesitzer Frensch; weitere Insassen waren Leutnant Gries vom Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 4, Leutnant Schulz vom Infanterie-Regiment Nr. 141 aus Graudenz und Pfarrer Heuer aus Thorn. Der Ballon schlug östliche Richtung ein und landete nach 1 1/2 stündiger Fahrt glatt bei Konrad im Kreise Strasburg.

Die Generalversammlung des westpreussischen Provinzial-Schützenbundes begann um 10 Uhr im Saale des „Eigium“. Von 48 Gilden waren 39 durch 80 Delegierte vertreten. Der Bundesvorsitzender eröffnete die Tagung und gedachte zunächst mit warmen Worten der Verdienste der verstorbenen Bundesmitglieder Dusch-Mewe und Dr. Thiel-Marienburg. An den Kaiser wurde ein Subjigungs-telegramm abgeleitet, ferner an den Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha ein Antwort-telegramm auf seinen telegraphischen Glückwunsch. Aus Vandsburg wurden 18 Herren als Einzelmitglieder in den Bund aufgenommen. Von der Schützengilde „Kronprinz von Preußen“-Pr. Friedland war der Antrag gestellt, zur Förderung des Schützenwesens Gauverbände zu bilden und eine Änderung des Bundesstatuts vorzunehmen, soweit der Provinzialbund nichts dagegen einzuwenden habe. Von einer Wöfimmung bezüglich der Statutenänderung wurde abgesehen, andererseits hat der Bund gegen eine Verbindung zur Feiler gemeinsamer Schützengilde nichts einzuwenden. Der Jahresbericht zeigt ein günstiges Bild. Die Mitgliederzahl des Bundes ist von 45 Gilden mit 8143 Mitgliedern im Jahre 1911 auf 50 Gilden mit 3576 Mitgliedern gewachsen. Neuaufgenommen sind die Gilden in Rheinsberg, Stewen, Schönsee, Czerst und Bürgerlichengilde Graudenz. Die Einnahmen betragen 3998 Mark, die Ausgaben 1574 Mark, jedoch ein Bestand von 2450 Mark vorhanden ist. Marienwerder wurde als Ort des nächsten Bundeschießens im Jahre 1915 bestimmt. Für 1917 hat Dirschau geladen. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Bundesvorsitzers Justizrats Dusch, des 2. Vorsitzers Stadtrats Kasper und des Rentanden Kaufmanns Gerde aus Graudenz. Für den Schriftführer Kaufmann Wer, der mit beruflichen Arbeiten überlastet ist, wurde Polizeireferent Trautmann-Graudenz gewählt. Im Auftrage des Hauptvorstandes des deutschen Ostmarkenschießens wurde von Professor Hoffmann-Danzig das Ostmarkenschießen an folgende Gilden überträgt: Friedrich Wilhelm Viktorien-Schützengilde Graudenz, den Schützengilden Kienburg, Rosenburg, Christburg I, Hammerstein, Bürgerlichengilde Danzig und Warlubien. — Auf Antrag des Waffenmeisters Friebe-Graudenz wurde beschlossen, das umfangreiche Scheibenbaumaterial usw. des Bundes dauernd in Graudenz aufzubewahren; die festgebende Gilde hat dann jedesmal den Hin- und Rücktransport zu tragen, wofür dann eine Erhöhung des Bundesbeitrages eintritt. Um 12 Uhr wurde die Generalversammlung geschlossen.

Es folgte ein Festmah und die Fortsetzung des Schießens. Auf dem Festmah drängten sich wiederum die Mengen zu dem Volksfeste. Nach Schluß des Schießens folgte in der Festhalle der großzügig angelegte Festkommers. Gelangovorträge der Graudenz, dem Weichselgau angehörenden Männergesangsvereine und Vorträgen des Männerturnvereins und des Turnvereins „Jahn“ verklärten die Feier. Abends beendete ein großes Feuerwerk den Festtag. — Morgen folgt die Fortsetzung des Schießens. Proklamieren des Bundeskönigs und der Bundesritter, des Jubelkönigs und der Jubelritter, sowie die Verteilung der vielen Preise.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. Juli. 1912 † Professor Reinhardt Müller, Schöpfer der Sonneberger Spielwarenindustrie. 1911 Große Hitze in Mitteleuropa. 1906 † Bicomte Rodama, japanischer Generalstabschef. 1903 † A. Rosner in Wien, bekannter Verlagsbuchhändler. 1886 Untergang des Kanonenbootes „Titis“ an der sinesischen Küste. 1866 Geleht bei Hundheim. 1849 Kapitulation von Raftatt. 1842 † Clemens Brentano zu Wachsenburg, bekannter Dichter der romantischen Schule. 1793 Mainz wird den Franzosen wieder entzogen. 1785 Stiftung des Fürstentums durch Friedrich den Großen gegen den Plan Josephs II. die österreichischen Niederlande gegen Bayern auszutauschen. 1769 Niederlage Friedrichs des Großen bei Kai. 1649 * Papst Clemens XI.

„Sooo?“ machte der Generalkonfil, seinerseits den Himmel oberwiegend. „Sm — tj! Kann sein, daß es in der Nacht ein bißel Regen gibt. Für heute möchte ich aber für unsere Sicherheit einstehen.“

„Mach dir nur auf alle Fälle dein Portemonnaie foder, Allerschönster,“ neckte Dagmar. „Billig kommst du bei meinem Wunsche nicht weg, darauf kannst du dich gefast machen!“

„Na, da schief“ nur gleich los, damit ich eventuell nicht auf den Rücken falle,“ lachte der alte Herr gutmütig.

„Ich wünsche, mir ein Segelboot!“ schrie Fritz vorlaut wie gewöhnlich.

„Ja, warum denn nicht gleich gar ein Motorboot?“ fragte der Generalkonfil hitzig.

„Das wünsche ich mir!“ fiel Dagmar ein. „Weißt du, Liebwertester, so eins allerneuester Konstruktion, mit dem man so — heidi — über das Wasser saust! Ubrigens wünscht Mama sich auch eins, da also zwei Wünsche zusammenfallen, so kommst du dabei kolossal gut weg!“

„Ein reicher Mann muß ich dabei werden!“ rief der Generalkonfil sarkastisch. „Was ich doch für eine bescheidene Familie habe! Ein Segelboot, ein Motorboot, dem Mann im Monde — sollten Sie vielleicht an ein Zeppelin-Luftschiff gedacht haben, lieber Doktor?“

„Nur ein Luftschiff, Herr Generalkonfil,“ erwiderte der Philologe lächelnd, was ihm gut stand, aber mit eigentümlich bewegtem Tone.

„Na, hören Sie mal — Luftschiffer können oft mehr ins Geld laufen, als Luftschiffe,“ rief der alte Herr. „Da mühten Sie sich schon deutlicher ausdrücken!“

„Damit hat es Zeit, wenn der Regen kommt,“ entgegnete Doktor Jensen mit einem nur halb unterdrückten Seufzer.

„Na, und Sie, lieber Graf?“ fragte der Generalkonfil seinen Gast.

(Fortsetzung folgt.)

1562 † Götz von Berlichingen zu Hornburg am Neckar, einer der letzten berühmten Repräsentanten des mittelalterlichen Rittertums. 1532 Nürnberger Religionsfriede.

Thorn, 22. Juli 1913.

— (Herr Landrat Dr. Reemann) ist vom 24. Juli bis einschließlich 20. August beurlaubt. Seine Vertretung ist Herrn Regierungsassessor Dr. Swart übertragen.

— (Mitsvertretung.) Der Kreisassessor Dr. Swart ist vom 8. August bis 6. September beurlaubt und wird durch den Kreisassessor Dr. Swart vertreten.

— (Der Kreisassessor) hält vom 21. Juli bis 1. September Ferien. Während dieser Zeit kommen nur schleunige Sachen zur Erledigung.

— (Briesener Pferdelotterie.) Der erste Hauptgewinn ist nach Berlin, der zweite nach Gleiwitz, der dritte nach Stettin gefallen. Drei Briesener Bürgern sind Pferdewinne zugefallen. Die nicht abgehobenen Lotteriepferde, Wagen und Geschirre werden am 30. Juli in Briesen öffentlich versteigert.

(Evangelische Frauenhilfe.) Zum 25-jährigen Jubiläum des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins hat Pastor Vic. Cremer-Potsdam, früher geistlicher des westpreussischen Provinzialvereins für Innere Mission in Danzig, eine Festschrift herausgegeben, welche deutlich das Aufblühen der Frauenhilfe des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins zeigt. Die Entstehung der Frauenhilfe ist auf zwei Entwürfe der hohen Protektorin des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins Ihrer Majestät der Kaiserin vom 4. Mai 1897 und vom 2. Januar 1899 zurückzuführen. Die Frauenhilfe soll der Dienst in der evangelischen Gemeinde sein. Es lag im Wesen der Sache, daß die Frauenhilfe zu einem Verbande evangelischer Frauenvereine geworden ist. Das Wachstum ist nun recht erfreulich gewesen. In anderthalb Jahrzehnten sind etwa 2000 Vereine der Frauenhilfe entstanden. Gegen 90 Vereine mit 8000 Mitgliedern hat davon die evangelische Frauenhilfe in Westpreußen, die nicht nur auf den Gebieten der Armen-, Kinder- und Krankenpflege, sondern, wie z. B. in Danzig, auch auf den Gebieten der Gefangenener- und Gefallenenerfürsorge u. a. in großem Segen arbeitet.

(Das beste Mittel gegen die Fliegenplage) ist Formalinlösung. Ein flacher, mit Milch gefüllter Teller, der einige Tropfen Formalin zugefügt sind, wird bald der Sammelpunkt aller Fliegen sein. Nach dem Einengen der Flüssigkeit gehen die Fliegen zugrunde, ohne erst wie bei der Verwendung von Fliegenköden, Fliegenmilch, Honigfliegenfängern usw. Stundenlang oft tagelang grauam zu Tode gequält zu werden.

(Die Schweinejagd in Landkreise Thorn.) Die Schweinejagd ist unter den Schweinen des Besitzers Peter Lesinski in Langen ausgebrochen. Die Schweinejagd unter den Schweinen des Eigentümers und Maurers Traeger in Leibisch ist erloschen.

(Der Fahnenluftverdrängung) ist der Musikleiter Christoph Gliga von der 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 176. Er hat sich am 14. Juli von seinem Truppenteil entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt.

Im Walde.

Wenn die heißen Sommer Tage die Häuser und Straßen überfluten, dann sehnt man sich nach einem stillen, schattigen Waldplätzchen, vielleicht in der Nähe eines murmelnden Baches. Wir Deutschen lieben unsere Wälder; wir vergöttern sie mit hohen Dömen. Man vergegenwärtige sich Meister Böllins wundervolles Gemälde „Schweigen im Walde“, und ein wunderbarer Stimmungszauber ist da. Wie romantisch märchenhaft ist es im Walde! Da werden die Kindheitsjahre lebendig, wo uns Großmütterchen so anschaulich erzählte, wo irgendwo im tiefen Walde Zwerge und Elfen haufen und verwunschene Prinzessinnen und Königsöhne. Da besinnen wir uns auf den uralten Volksroman, der die Bäume und Sträucher persönlich besetzt sein läßt; daher ja auch die drakonischen Strafen, die das altgermanische Recht über die Waldfreier verhängte. Etwas Einiges ist diese hehre Waldeinsamkeit, wenn verlorene Sonnenfunken an den hohen Stämmen flimmern. Nadel- oder Laubwald, jeber ist schön in seiner Art. Oft mag es einem ganz kirchlich im Walde vorkommen, aber ein totes Stummsein ist es wahrlich nicht.

Das jubiliert und musiziert,
Das schmettert und das flüstert;
Das geigt und singt und pfeift und klingt
Im frischen grünen Wald.

Es ist ein Friede voll froher Lebensharmonie. Wie mancher hat es auch so empfunden wie Scheffels „Trompeter von Säckingen“:

Sei gegrüßt mir, Waldesfriede!
Seid gegrüßt mir, alte Tannen,
Die ihr oft in eure Schatten
Mich, den Walden, aufgenommen!
Rätelhaft verschlungen lenkt ihr
In der Erde Schoß die Wurzeln,
Kraft aus jenen Tiefen schöpfend,
Deren Zugang uns verschlossen.

Freilich, der Schwermütige kann im einsamen Waldrevier vielleicht noch schwermütiger werden. Genau steht zwischen den wildverwachsenen dunklen Nichten“ nur klagende Resignationsgebilde:

Herr, das ist der rechte Ort
Für dein schmerzliches Verzichten.

Doch die Mehrzahl der Waldbesucher wird im tiefsten Herzen ein freudiges Dankgefühl verspüren. Stärkung an Körper und Seele, man findet sie noch immer gar bald in unseren Wäldern. Und wenn man in lieber Gesellschaft den Wald durchwandert, dann hat es auch seinen Reiz, unwillkürlich erlösen die Wanderlieder, und nur eines fällt schließlich schwer: der Abschied vom Walde. Allen, groß und klein, jung und alt, hat der liebe deutsche Wald so viel zu sagen, man muß nur zu schauen und zu hören wissen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Wie reist man in Italien? Ein Buch zum Lust- und Planmachen. Führer durch Florenz, Rom, Neapel, Genua, Venedig und die kleineren Städte. Von Prof. Ringel und E. Michaelis. 4. neu bearbeitete Auflage. Mit 1 Karte und 15 Plänen. Scherwin i. W., Verlag von Fr. Bahn, Hofbuchhändler. Biegman geb. 3,60 M. — Der treffliche Führer durch Tirol (10. Aufl.) von Dr. Ringel wird international. Er kennt sich auch in der Schweiz aus (seit 7. Aufl.), und das er mit Erfolg das Land der deutschen Sehnsucht beschrieben hat, beweist die soeben erschienene 4. Auflage des obigen Buches. Früher dachte man bei einer Reise nach Italien an hohe Kosten, aber Ringel weist nach, daß es auf materielle Mittel nicht ankommt. Jeder, der Lust hat, wenn auch nicht viel Zeit und nur einen schmalen Geldbeutel, kommt

auf seine Rechnung. Nur Stimmung und künstlerische Empfänglichkeit darf nicht fehlen, denn Einzel will mehr vermitteln als ein bloßes Anschauen der Wunder des Landes — er will diese Wunder erleben, genießen, besitzen lassen als ein unveräußerliches Eigentum fürs Leben. Das Buch ist nicht ein berufsmäßiger Führer, sondern ein gebildeter Gesellschafter, der aus eigener reicher Erfahrung in gefälligen Plauderton erzählt und belehrt. Dabei ist den praktischen Zielen eines modernen Reisehandbuchs vollkommen Rechnung getragen. Für jeden Tag ist vorgeschlagen, was man tun soll und wie man es anfangt. Auf die verständige Einleitung zur Reiseausstattung folgen die wichtigsten Dinge: Galtstoffe, Kosten, Post, Reisezeit, Ausrüstung, Geld, dann die Reisewege und schließlich in Begleitung zahlreicher Pläne die sämtlichen Routen mit erprobten genauen Angaben des Sehwertes. Es untercheidet sich das Buch, das, aus warmer Begeisterung heraus verfaßt, durchaus den Stempel des Persönlichen trägt, ganz beträchtlich von den landläufigen Reisebüchern, deren Inhalt in schematischer Aufzählung von Reiserouten, Tagen, Verpflegungen, Verkehrsmitteln u. a. erschöpft zu sein pflegt, denn damit allein kann der Reisende nichts anfangen. Ein besonderes Kapitel mit einem kleinen italienischen Sprachführer, ein orientierendes Ortsverzeichnis bilden den Schluß des sehr handlichen Büchleins, das man selbst auf seinen Fußstapfen in der Tasche tragen kann. Das Buch verdient die wärmste Aufnahme, es erleichtert den Reisenden aller Unsicherheit, es gewährt ihm beiderseitigen Herzens doppelt den Genuß des Lebens und nachher den vollen Genuß der unvergleichlich schönen Reisen.

Mannigfaltiges.

(Unter dem Verdacht des Raubmordes verhaftet) wurde Freitag in Neuruppin der ehemalige Handwerker Hermann Th. Th. wird beschuldigt, einen Raubmord verübt zu haben. Er war bereits kurz nach der Tat verhaftet worden, zeigte jedoch damals gefälschte Ausweispapiere vor und wurde infolgedessen wieder auf freien Fuß gesetzt. Seitdem trieb er sich unter falschem Namen in der Provinz Brandenburg umher, bis er Freitag der Polizei in Neuruppin in die Hände fiel. Th. selbst bestritt mit Entschiedenheit, den fraglichen Mord begangen zu haben.

(Beim Wettschwimmen ertrunken.) Bei dem Dauerwettschwimmen des Breslauer Arbeiterschwimmvereins „Poseidon“ ging am Sonntag einer der Wettschwimmer angefaßt des Begleitdampfers unter und ertrank.

(Luftmord.) Freitag Nachmittag verübte der 38 jährige Arbeiter Kauderwiz aus Bielefeld in Schlesien an dem 11 jährigen Mädchen Kasimir in Reudorf einen Luftmord. Er tötete das Mädchen durch drei Stiche in den Unterleib und in die Herzgegend. Der Täter wurde verhaftet.

(Der größte Straßenbahnhof der Welt) wurde Mittwoch in Berlin-Nichtenberg von der großen Berliner Straßenbahn eröffnet. Die Halle ist 200 Meter lang und über 100 Meter breit. Sie wird 500 Wagen gleichzeitig aufnehmen können, die auf 26 nebeneinander liegenden Gleisen aufgestellt werden. Dieser Fassungsraum macht den Straßenbahnhof zum größten seiner Art. Weder in Europa noch in Amerika ist ein ähnliches Bauwerk anzutreffen.

(Zur Fremdenlegion durchgebrannt) ist der Kaufmannslehrling Otto Hahn, der vor einiger Zeit aus Hamburg verschwand. Schritte, um den jungen Mann aus seiner Lage zu befreien, sind jetzt getan worden.

(Ein seltsamer Schwimmtod.) In der städtischen Badeanstalt in München-Gladbach sprang ein Lithograph auf einen zweiten Schwimmer, der sich im Wasser befand. Dieser brach die Wirbelsäule und starb auf der Stelle.

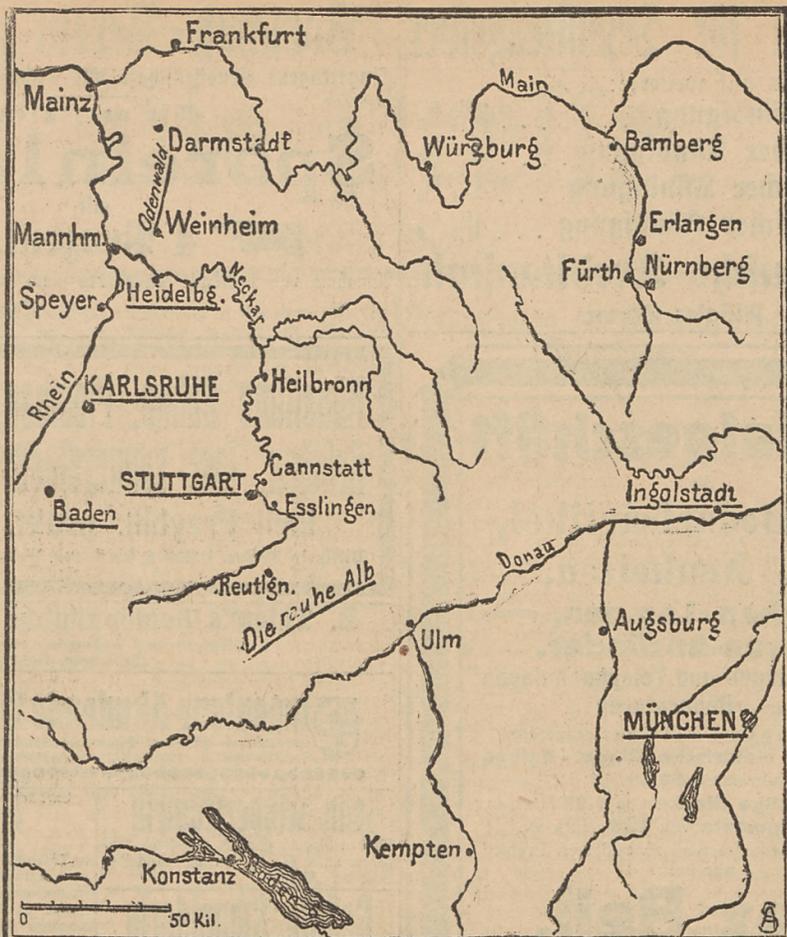
(Ausgebrochene Verbrecher.) In Deutsch-Ost (Luxemburg) brachen drei Verbrecher aus dem Gefängnis aus, überfielen einen Wächter, entrißen ihm den Schlüssel, schlossen ihn in die Zelle ein und suchten das Weite.

(Eine seltene Familienfeier) fand im Hause eines Stabsveterinärs zu Thale im Harz statt. Fünf Generationen waren versammelt: Urgroßmutter, Großmutter, Großmutter, Mutter und Kind, es handelte sich um die Taufe des letzteren. Die älteren Damen erfreuen sich bester Gesundheit.

(Raubmord auf einen Chauffeur.) Bei Zürich wurde Dienstag der Chauffeur eines Taxameters, namens Josef Flaig, von sieben Kugeln durchbohrt auf einem Feldwege aufgefunden. Das Automobil stand etwa 100 Meter weiter auf der Straße. Der Motor war aber noch in vollem Gange. Man nimmt an, daß der Chauffeur von Räubern niedergeschossen und beraubt worden ist.

(Eine Minenexplosion) fand am Montag früh in Lagoubran (Südfrankreich) statt, bei der ein Arbeiter getötet wurde.

(Mord im Gerichtssaal.) Im spanischen Ort Carreos bei Oviedo stand der Viehhändler Aurelio Bustos unter der Anklage vor Gericht, einen Landmann im Streite schwere Körperverletzungen zugefügt zu haben. Während der Verhandlung stürzte sich plötzlich der



Die Erdbeben in Süddeutschland.

Das kürzlich an mehreren Orten verübte Erdbeben stellt sich nach den vorliegenden Berichten als außerordentlich umfangreich heraus. Es wurde im gesamten Baden, in Württemberg und Hohenzollern, dann vor allem im Schwarzwald, in Bayern, in der Bodenseegegend, in Glaskochringen und der Schweiz, in Österreich, in der Rheinpfalz und in Hessen (die nördliche Grenze bildet die Mainlinie) verspürt und war nur wenig schwächer als das Erdbeben am Abend des 26. November 1911, jedoch von etwas geringerer Dauer. Der erste der drei Erdstöße erfolgte genau um 1,17 Uhr. Die wellenartige Bewegung war dann unterschiedlich drei bis vier Sekunden, an manchen Orten jedoch sechs bis acht Sekunden sichtbar. Die Erdstöße nahmen meist die Richtung von Südosten nach Nordwesten und wurden in den Häusern an deutlichsten in den oberen Stockwerken wahrgenommen, wo sich der Bewohner ein großer Schrecken bemächtigte, und die

Leute größtenteils bestürzt auf die Straßen liefen. Ein starkes unterirdisches Rollen war mit dem Beben allenthalben verbunden. Ein Vorbeben, ungefähr 5 Minuten vor 1 Uhr wurde in Offenburg allgemein wahrgenommen. In Mannheim geriet bei dem Erdstoß der Turm der Sternwarte stark ins Wanken, so daß die Personen, die sich in der Sternwarte befanden, eiligst ins Freie flüchteten. In Heidelberg wurde beide Pendeln des Seismographen auf der Königsstuhl-Sternwarte infolge des außerordentlich heftigen Erdstoßes abgeworfen. Die Apparate verzeichneten drei Hauptstöße von zusammen 15 Sekunden Dauer, beginnend um 1,07 Uhr, sowie noch sechs Nachstöße, die bis 3,42 Uhr anhielten. Der Herd des neuen Weltbebens dürfte wiederum in der rauhen Alb in Württemberg zu suchen sein. — Die auf unserer Karte unterirdischen Ortsnamen sind vom Erdbeben besonders berührt worden.

(Angeklagte auf den Kläger und stieß ihm ein großes Messer dreimal in die Brust.) Als es den entsetzten Richtern und den Gerichtsdienern endlich gelang, den tobenden Buxtos festzuhalten, war sein Opfer bereits verblutet.

(Wie Bilder-Preise entstehen.) Die russische Malerin Fürstin Zwoff-Parlaghy hat den amerikanischen Eisenbahnkönig Haggin auf Zahlung eines Honorars von 100 000 Mk. für ein Porträt verklagt. Haggin will nur 40 000 Mark bezahlen. Die Fürstin sagt aber, sie habe den amerikanischen Millionär in einem kostbaren Sessel geholt, der einst der Katharina von Medici gehörte und später in ihren, der Fürstin, Besitz gelangte; in dem Sessel hätten Kaiser Wilhelm und Mollie gesessen, als sie sich porträtieren ließen! Für die Benutzung dieses Sessels setze 60 000 Mark Aufschlag nicht zu viel!! Man kann gespannt sein, was die Gerichte zu diesem Streitfall sagen werden.

(Der letzte der Tzotzen.) In Toronto in Amerika starb der letzte Häuptling der Tzotzen, Siawatha. Wie alle seine Stammesgenossen, wie überhaupt alle noch lebenden Indianer, war er ein durchaus zivilisierter Mann, der still und bescheiden seinen privaten Studien oblag und im übrigen Ackerbau trieb. Nur noch wenige tausend Mann zählt der einstmalige mächtige Stamm der Tzotzen, der bei der Kolonisierung Amerikas den Weißen arg zu schaffen machte. Siawathas Sohn, der ein Predigerseminar besucht und Geistlicher werden will, hat die Übernahme der Häuptlingswürde abgelehnt, der Stamm will einen neuen Häuptling wählen, dem von der Regierung die Ausübung bestimmter Amtsgeschäfte übertragen wird.

(Das tragische Schicksal eines jungen Mädchens) welches, nachdem es von einem Heiratsschwindler um seine ganzen Ersparnisse gebracht worden war, in der Verzweiflung Selbstmord verübt hatte, kam in einer Verhandlung zur Sprache, welche am Freitag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors stattfand die 2. Ferienkammer des Landgerichts Berlin II beschaffte. Aus der Untersuchung wurde der Monteure Friedrich Ziffer vorgeführt, um sich wegen Betruges zu verantworten. Der aus Österreich stammende Angeklagte lernte im April vorigen Jahres die ledige Johanna Simon kennen, die erst einige Tage vorher aus ihrer Heimat nach Berlin gekommen war, um hier eine Stellung als Stütze anzunehmen. Er gab

sich dem Mädchen als Ingenieur aus und erzählte, daß er im Auftrage der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft nach Südamerika fahren und dort eine Stellung annehmen solle, die ihm pro Tag über 30 Mark einbringe. Nach kurzer Bekanntschaft versprach er ihr, sie in Südamerika zu heiraten, und schickte ihr gleichzeitig das herrliche Leben, das sie dort führen würden, in den glühendsten Farben. Da die S., die streng katholisch war, einmal erklärt hatte, daß sie ein Gelübnis abgelegt habe, keinen Andersgläubigen zu heiraten, gab sich der Angeklagte, der jüdischen Glaubens ist, als gläubiger Katholik aus und ging in dieser Heuchelei sogar soweit, daß er jedesmal, wenn er mit der S. an der Dominikuskirche in Hermsdorf vorbeiging, tief den Hut zog. Unter allen möglichen falschen Vorpiegelungen gelang es ihm dann, der S. nach und nach ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 3600 Mark abzunehmen. Als das Mädchen schließlich nichts mehr besch, ließ er die Mäcke fallen. Er wurde brutal und rücksichtslos und wies die S. sogar aus seiner Wohnung. Als die Betrogene schließlich Anzeige erpartete, stellte es sich heraus, daß der Angeklagte auch ein anderes Mädchen in ähnlicher Weise geprellt hatte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf den von ihm bewiesenen gemeinen Charakter zu zehn Monaten Gefängnis. Am nächsten Tage verübte die S., die nach Hamburg verzogen war, aus Verzweiflung über ihr verheftetes Leben Selbstmord. Vor Gericht behauptete der Angeklagte jetzt, daß sich die S. aus Gram über seine Verurteilung das Leben genommen habe. Die Strafkammer kam, da als nicht erwiesen angenommen wurde, daß der Angeklagte und seine Tat Schuld an dem Selbstmorde der S. sei, zu einer Ermäßigung der Strafe, da auch ferner als erwiesen anzusehen war, daß die S. schon am ersten Tage ihrer Bekanntschaft zu dem Angeklagten in näheren Verkehr getreten war. Das Urteil lautete deshalb auf sechs Monate zwei Wochen Gefängnis.

(Erinnerung an einen Sensationsprozeß.) Der ehemalige Student und Hauslehrer Andreas Dippold ist vor kurzem in der Republik Chile an einer Blutvergiftung gestorben. Durch den Tod Dippolds wird die Erinnerung an seine entsetzlichen Taten wieder wachgerufen. Im Jahre 1902 war der damalige Student der Rechte, Andreas Dippold, von dem Direktor der Deutschen Bank, Kommerzienrat Robert Roth, als Hauslehrer für die beiden jüngsten Söhne angeheiratet worden. Dippold benutzte seine Stellung dazu, um seine beiden Schüler in der grausamsten Weise zu mißhandeln. Der eine seiner Söhne, der jugendliche Heinz, starb an den Folgen der entsetzlichen Mißhandlungen. Am 9. Oktober 1903 wurde Dippold vor dem Schwurgericht in Bayreuth zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er verbüßte seine Strafe in der Strafanstalt zu Straubing, wo er als Lithograph und Buchbinder beschäftigt wurde. Mehrere Gnadengesuche an den Brinsregenten wurden, obwohl er sich tadellos führte, abschlägig beschieden, und erst nach dem vollen Ablauf seiner Straffzeit, am 9. Oktober 1911, konnte er die Zuchthausmauern verlassen. Nach seiner Entlassung ging Dippold nach Nordamerika und dann nach Chile, wo er bei einer spanischen Handelsfirma Stellung fand.

Humoristisches.
(Sein Wunsch.) Schriftsteller (der sich ein Gipsplaster gelegt): „Donner und Doria, so sollte mein neues Lustspiel heißen!“
(Sonntagsjäger.) Sonntagsjäger: „Ich hätte den Haken unbedingt getroffen, wenn er nicht plötzlich einen Haken gefangen hätte.“ — Förster: „Ja, darauf sind die modernen Gewehre niemals vorbereitet; früher war die Sache ganz einfach, da hatte man sogenannte Hakenbüchsen!“
(Bismarck-Anecdote.) Ein amerikanischer Beamter drang eines Tages in Bismarck, seinen Sohn für einen diplomatischen Posten vorzuschlagen. Er ist ein äußerst tüchtiger Mensch, bemerkte der Vater stolz, „er spricht sieben Sprachen.“ — Wirklich? erwiderte Bismarck, „was würde er für einen wunderbaren Oberfeldner abgeben!“

Mühlenetablisement in Bromberg.
Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Rilo oder 100 Pfund	vom 21. 7. 13	bisher
	Mk.	Mk.
Weizengries Nr. 1	18,60	18,40
Weizengries Nr. 2	17,60	17,40
Raffrauzugsmehl	18,80	18,60
Weizenmehl 000	17,80	17,60
Weizenmehl 00 weiß Band	16,60	16,40
Weizenmehl 00 gelb Band	16,40	16,20
Weizenmehl 0 grün Band	11,85	11,60
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	14,60	14,40
Roggenmehl 0 I	13,80	13,60
Roggenmehl I	13,20	13,—
Roggenmehl II	9,40	9,20
Rommelmehl	11,80	11,60
Roggenbrot	11,40	11,20
Roggenkleie	6,—	6,—
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengröße Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengröße Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengröße Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Rohmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	5,60	5,60
Buchweizengries	25,—	25,—
Buchweizengröße I	21,—	21,—
Buchweizengröße II	20,50	20,50

Magdeburg, 21. Juli. Jnderbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Saft — Nachprobitte 75 Grad ohne Saft — Stimmung: schwach. Brotzinsende 1 ohne Faß 19,25—19,37 1/2. Risthalszuder 1 mit Saft — Gen. Raffinade mit Saft 19,00—19,12 1/2. Gen. Melis 1 mit Saft 18,50—18,62 1/2. Stimmung: still.
Hamburg, 21. Juli. Mühlb. stetig, vorzollt 67 1/2. Wetter: teilweise bewölkt.

Thornes Marktpreise
vom Dienstag den 22. Juli.

Benennung	niedr.	höchster Preis.
Weizen	100 Rilo	20,40
Roggen	"	15,80
Gerste	"	13,60
Hafer	"	16,—
Stroh (Misch.)	"	5,—
Heu	"	5,60
Rohrhefen	"	22,—
Kartoffeln	50 Rilo	2,50
Brot	"	—,—
Roggenmehl	50	—,—
Rindfleisch von der Steute	1 Rilo	1,90
Banhschell	"	1,70
Kalbsfleisch	"	1,40
Schweinefleisch	"	1,60
Hammelfleisch	"	1,80
Geräucherter Speck	"	2,—
Schmalz	"	—,—
Butter	"	2,—
Eier	Schlot	3,00
Kale	1 Rilo	2,40
Bressen	"	—,80
Schleie	"	1,60
Hechte	"	1,20
Karasschen	"	1,40
Barsche	"	—,80
Zander	"	1,80
Karpfen	"	1,40
Barbinen	"	1,20
Weißeische	"	—,50
Seefische	"	—,70
Flundern	"	—,60
Maränen	"	—,—
Krebse	Schlot	3,—
Milch	1 Liter	—,16
Petroleum	"	—,18
Spiritus	"	2,10
(denaturiert)	"	—,85

Der Markt war gut besetzt.
Es folgten: Mohirabi 25—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Birnfingerkohl 10—25 Pf. d. Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat 3—5 Pf. pro Köpfehen, Spinat 15 Pf. d. Rbd., Zwiebeln 25 Pf. das Rilo, Mohrrüben 10 Pf. das Rilo, Sellerie 5—10 Pf. d. Knolle, Rettig 5 Pf. d. Bund, Radieschen 10 Pf. drei Bündchen, Gurken 0,80—1,50 Mk. d. Mbd., Schoten 10—20 Pf. d. Pfd., grüne Bohnen 15—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen 30 Pf. d. Pfd., Aepfel 30—40 Pf. d. Pfd., Birnen 20—25 Pf. d. Pfd., Äpfeln 20—40 Pf. d. Pfd., Pflaumen 30—40 Pf. d. Pfd., Walnüsse —,— Pf. d. Pfd., Stachelbeeren 30—50 Pf. d. Pfd., Johannisbeeren 25 Pf. d. Pfd., Himbeeren 40 Pf. d. Pfd., Waldbeeren —,— Pf. 30—40 Pf., Blaubeeren —,— Pf. 20—25 Pf., Pflge 20—25 Pf., Wäme 3,50—8,00 Mk. d. Stk., Enten 3,50—5,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,20—1,80 Mk. das Paar, Tauben 0,80—1,00 Mk. das Paar

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 13. Juli bis einschl. 19. Juli 1913 sind gemeldet:
Geburten: 1 Stationsassistent Heinrich Lomsch, L. 2. Brief-taubenwärter Konstantin Raniewski, S. 3. unehel. L. 4. Maler Johann Kraszewski, L. 5. Schmied Wladislaus Rynkowski, L. 6. Fabrikbesitzer Richard Thomas, L. 7. Tischler August Karasjewski, S.
Ausgehote: 1. Hilfschaffner Karl Bernide und Charlotte Katoski. 2. Gepr. Lokomotivbesitzer Franz Jahn und Clara Stelzer. 3. Lokomotivbesitzer Albert Rose-Thorn und Berta Wönlitz.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Fabrikarbeiterin Frieda Bientke, 30 J., 2. Arbeiterfrau Luise Brehmer, geb. Müller, 53 J., 3. Aufsichtsfrau Katharina Sawilowski, geb. Malinowski, 38 J., 4. Rentienempfangner Stanislaus Pawlejewski, 73 J., 5. Bronislaw Rozel, 5 M., 6. Wladislaus Jaworski, 6 M.

Für Erwachsene ist **KufeKe** in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche und nahrhafte **Krankenkost**.



Zur 2. Klasse 220. Lotterie:
 1/4 10,10 M.
 1/8 10,10 M.
M. Scharwenka,
 Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
 Culmburg.

Artikel für Haarpflege,

wie
 Auxolin,
 Boyrum,
 Brennessel-Haarwasser,
 Javol,
 Eau de Quinine,
 Eau de Portugal,
 Birken-Haarwasser,
 Kräuter-Haarwasser,
 Eis-Kopfwasser,
 Peru-Tannin,
 Franzbranntwein,
 Lohse's Vitaline

empfehlen in grosser Auswahl
J. M. Wendisch Nachf.,
 Seifenfabrik,
 — Altstadtischer Markt 33. —

Glänzende Erfolge

erzielt man mit
Maidburg-Seife

von
Müller & Kalkow,
 Magdeburg.
 Schnellste Wirkung ohne teure
 Bleichmittel.
 — Schon das Gewebe. —

Harnröhren-Beiden

reich u. veralt. Ausfluss bei Männern u.
 Frauen und deren Folgen, chron. Gechl.,
 Blat- u. n. Sankt., Heilung schnell und
 gründl. ohne Einpr., ohne Quecksilber,
 langj. Praxis, vorzügl. Dauerfolge. Briefl.
 Aust. gratis. **Justus B. Harder,**
 Berlin, Friedrichstr. 112 b.

Juwelen,

Gold- und Silberwaren, höchste Verfeinerung,
 Beschleunigung zugesichert. Angenehme
 Räume.
Thorner Leihhaus,
 Brüdertstraße 14, 2, Telefon 381.

Gefichtsausschlag,

Büchel, Mittelst., Flechten verschwinden meist
 sehr schnell, wenn man abends den
 Schaum von **Zucker's Patent-**
Medizinal-Seife, a Stück 50 Pf.
 (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkere
 Form) eintröpfelt. Schaum erst
 morgens abwaschen und mit **Zuckoo-**
Crème (a 50 u. 75 Pf. je) nach-
 streichen. Großartige Wirkung, von
 Tausenden bestätigt; in der Ratsapotheke,
 bei **Anders & Co., Ad. Majer, J. M. Wen-**
disch Nachf., N. Barakiewicz, Paul Weber,
H. Claass und K. Strzyzowski.

Haarausfall!

Schuppen befeuchtet das herrlich duftende
Arnika-Blütenöl „Vodiu“. Jedes
 Haar wird kräftig, a Flasche 50 Pf.
 Man wäscht öfters mit **Dr. Busch's**
Wundheilpflaster, a Fl. 75 Pf.
Adolf Majer, Drogerie, Breitestr. 9;
Culmburg: Bruno Herzberg,
 Drogerie; **Schönebeck: Otto Mettner,**
 Zentral-Drogerie.

Zement, hydr. Kalk, Rohrgewebe

zu haben bei
Carl Kleemann,
 Thorn,
 Holz- u. Baumaterialien-Hand-
 lung,
 Fernspr. 202, — Fernspr. 202.

Rohlen, Briketts,

beste Marken, Kleinstholz und alle anderen
 Brennmaterialien offeriert billigst.
M. Bartel, Waldstr. 43,
 Telefon 196.

1. Deutsche Lebensversicherung-

Actien-Gesellschaft
 mit vorzüglichsten Einrichtungen und
 äußerst günstiger Dividendenbeteiligung
 sucht offizielle
Agenten
 und sogenannte stille
Bermittler
 unter Gewährung guter Verdienstbezüge.
 Geentl. wird Inzasso des bestehenden
 Geschäftes mitübertragen.
 Günst. Angebote unter **J. L. 2** an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wir vergüten für Depositionsgelder
 bis auf weiteres:
 bei täglicher Kündigung 3 3/4 %
 „ einmonatlicher Kündigung 4 %
 „ dreimonatlicher Kündigung 4 1/4 %
 „ sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 %
Norddeutsche Kreditanstalt,
 Filiale: Thorn.

Spezialgeschäft
 für
 elektrische Bedarfsartikel,
 elektrische Neuheiten,
 — Taschen-Lampen, —
 Zigarren-Anzünder.
 Elektrische Klingel- und Telephonanlagen
 sowie Reparaturen
 werden prompt und billigst ausgeführt.
Vollständige elektrische Klingel-Anlage
 für nur 2.50 Mk.
Grosse 2-spulige Glocke von 1.00 Mark an.
Dauer-Elemente von 1.00 Mark an.
 Sämtl. elektr. Bedarfsartikel zu billigsten Preisen
 nur bei
Alex Beil,
 Culmerstrasse 4. Telefon 839.

Die zum Nachlass des Herrn **Otto Guksch,** Thorn, gehörigen in
 Thorn gelegenen Grundstücke sollen preiswert verkauft werden. Günstige
 Zahlungsbedingungen und Ordnung der Restzahlung:
Breitestr. 20, Geschäftshaus der J. C. A. Guksch
 mit Seiten- und Hintergebäuden, in welchem seit 70 Jahren eine rentable
 Kolonial- und Drogeriehandlung betrieben wird. Große Geschäftsräume,
 Remisen, Pferdehülle, 2 große und 4 Mittelwohnungen.
Brüdenstraße 24 mit verzinliche Kleinwohnungen.
Bäderstraße 7 mit Hinterhaus in der Grabenstraße,
 11 kleine Wohnungen, große Handwerkerstätte.
Mauerstraße 30, Speicher, Stallungen, Hofraum.
Mauerstr. 32, 4 Mittelwohnungen, 4 helle Paterräume
 mit großen gewölbten Kellern für Geschäftsbetriebe.
Kloßmannstraße Ecke Manenstraße,
 eine günstig gelegene 1000 qm. große Bankstelle.
 Auskunft erteilen **Frau Anna Guksch** und Herr Kaufmann
Carl Mallon-Thorn.

Engländerin

ert. engl. und franz. Unterricht. Zu erf.
 in der Geschäftsstelle der „Presse“.
Kopfkrämpfe
 mit Brat, vernichtet radikal
Rademachers Goldgelb, Patentmittel
 Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt
 die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d.
 Haarwuchs, verhält Zuzug v. Parasit.
 Wichtig! Schulkinder. Taus v. An-
 erkennungen. Fl. à M. 1.— u. 0.50 in
 den Drogerien und Apotheken.
 Depots: **Anders & Co.,**
K. Strzyzowski, Elisabethstr. 12,
Alfred Franke, Neustädt. Markt,
M. Barakiewicz, Baderstr. 23.
Hugo Claass.

Tolles Zahnweh

stillt **Dr. Busch's destill. Zahntropfen**
 à Fl. 50 Pf. bei **Adolf Majer,** Drogerie,
 Breitestr. 9; **Schönebeck: Otto Mett-**
ner, Zentral-Drogerie.

Stellenangebote

Zischlergesellen
 für dauernde Beschäftigung stellt sof. ein.
M. Bartel, Vaugeschäft,
 Waldstr. 43.

1 tücht. Bädergeselle,

welcher die Stubenbäderi versteht, kann
 sofort eintreten. Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.
 Ein verheirateter

Kateier,

sowie verheiratete
Einwohner mit
Scharwerkern
 von Marini gesucht.
Zengwirth bei Ostaszewo.

Junge Leute,

welche sich für die Reise eignen, wollen
 sich melden. Angebote unter **H. B.**
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Arbeitsfrauen
 sucht **F. Jenz,** altst. evgl. Kirchhof.

Tüchtige Zischler und Anschläger

für Breitdrechmaschinen und Motordrech-
 maschinen für dauernde Arbeit zum so-
 fortigen Antritt sucht
Maschinenfabrik Bettchau,
 G. m. b. H.,
 Bettchau N. L.

Tücht. Bantischler

können sofort eintreten. Stundenlohn je
 nach Leistung bis 70 Pfg.
Heise, Spritstr. 19.

Schlossergesellen

stellt ein
O. Marquardt, Schlossermeister,
 Mauerstraße 38.
 Für mein Photographisches Atelier
 wird per bald ein junger Mann als

Lehrling

g e s u c h t. **Atelier Banath,**
 für mein Kolonialwaren- und Destill-
 ationsgeschäft suche per sofort oder
 später einen
Lehrling
 mit guter Schulbildung.
Johanna Fritzer, Graudenzerstr. 95.
 Ich suche für mein Kolonialwaren-
 geschäft einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
E. Willimczik,
 Leibnizstr. 31.
 Ein tüchtiger
Landbierfahrer
 kann sich von sofort melden
J. Paluchowski, Mader,
 Lindenstr. 58.

Empfehle und suche

zu jeder Zeit für Hotel, Restaurants und
 Güter: **Britinnen, Kochmamsell, Stützen,**
Büffetfräulein, Verkäuferinnen, Kinder-
gärtnerinnen, Fräul. u. Bonnen nach Aus-
land, bei freier Reise, Stubenmädchen,
Köchinnen, Mädchen für alles, Stellner-
lehrlinge, Hausdiener, Kutsher und
**Laubburfchen.
 Stanislaus Lewandowski**
 gemerkmäßiger Stellenermittler,
Thorn n, Schumacherstr. 18,
 Fernspr. 52, — Fernspr. 52.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Wir verzinzen
Spareinlagen
 mit
4 Prozent.
 Annahme von 1 Mark anwärts auch von Nichtmitgliedern.
 Der Vorstand.

**Künstliche Zähne, Plomben, Goldkronen,
 Brücken, fast schmerzloses Zahnziehen.**
Emil Przybill, prakt. Dentist.
 Billigste Preise. Bräutestr. 6, Ecke Mauerstr. Weitgehendste Garantie.

E. Thiem's homöopathische Heilanstalt,
 Röntgen- und Radiumlaboratorium.
 Bromberg, Bahnhofsstraße 49 (am Bahnhof).

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
 f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten.
 Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik. Neue Laborat.

Ein Rinderfräulein
 für den Nachn. zum 15. 8. gesucht. An-
 gebote unter **K. S.** an die Geschäfts-
 stelle der „Presse“.

Geübte Schneiderin
 empfielt sich in und außer dem Hause.
Kaluza, Melkenstr. 85.

Dienstmädchen
 sofort gesucht.
Frau Rechtsanwält Hoffmann,
 Melkenstr. 60, 3.

Schulfreies, sauberes Mädchen
 sofort gesucht **Melkenstr. 117, 1. l.**

Aufwartendmädchen
 gesucht **Schloßstr. 9, im Geschäft.**

Geld u. Hypotheken
Wer bar Geld
 bis 60% braucht auf Schuldschein, schreibe
 sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Neell,
 distret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto,**
Breslau 1, Zährten-Str. 23/24.
 Suche von sofort 1. Stelle 5 Morgen
 Mühlgeländestück

4000 Mark
 vom Selbstgeber. Angebote unter **W.**
W. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

2-3000 M. auf sichere Hypothek ge-
 sucht. Angebote u. **J.**
U. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen
 Beabsichtige mein
Grundstück,
 45 Morgen groß, guter Roggen- und
 Weizenboden, mit neuen massiven Ge-
 bäuden, dicht am Bahnhof Thornisch-
 Papau (Kreis Thorn) gelegen, mit
 lebendem und totem Inventar, sofort zu
 verkaufen. Anzahlung 12-15000 Mk.
Krüger, Besitzer, Gamschen.

Meine Grundstücke
 Thorn 3 mit 2 Baustellen sind sofort fort-
 zugshaber billig zu verkaufen
Brombergstr. 92/94.

Einfach, gr. Gehl. (Eiche), 3 Weit-
geschellen m. u. o. Wäntzen (saub.)
 fortzugsh. sehr billig zu verkaufen
Lafstraße 37, 2. l.

Schwere, hochtr. Kuh
 zu verkaufen. **Tresp, Schönewalde.**

Ein fast neuer Schreibtisch
 sehr preisw. zu verk. **Wäntzenstr. 9, pt.**

Briefen Wpr.
 Seit mehreren Jahren bestehendes
 erstklassiges

Konfitüren-
Geschäft
 mit geringen Spesen ist todeshalber preis-
 w. zu verkaufen. Angebote erbitet
Emil Klinger, Graudenz.

Mein Grundstück,
 Thorn-Roder, ist umständehalber unter
 günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Sedanstraße 1. l. links.

Gelegenheitsverkäufe.
 128 Morg., kompl., 42000 Mk., 10000
 Mark Anzahl.; Zinshaus, 8 1/2%, 40000 Mk.,
 2-3000 Mk. Anzahl.; Zinshaus, 7%,
 34000 Mk., 1-2000 Mk. Anzahl.; Zins-
 haus, 8%, 12800 Mk., 1-2000 Mark
 Anzahl.; 1 Morg., kompl., 5500 Mark,
 3000 Mk. Anzahl.; 10 Morg., kompl.,
 4200 Mk., 2000 Mk. Anzahl.; 2 1/2 Morg.,
 kompl., 3000 Mk., 1200 Mk. Anzahlung.
Hoffmann, Thorn, Arbeiterstr. 9, 2, r.

Gartenhaus,
 mit 10 Zimm., besteb. aus 2 Wohnungen,
 à 5 Zimm., das sich auch sehr gt. z. Bureau-
 zwecken eignet, von gleich bezugsbar, billig
 3. verm. **Buchdruckerei Franke,**
Brombergerstr. 26.
 Verleghungshalber sind zwei
7-Zimmerwohnungen,
 Parterre und 1. Etage, mit Balkon,
 Pferdehülle und jeglichem Zubehör vom
 1. 10. zu vermieten.
 Anfragen beim Portier oder bei
A. Burdecki, Coppernitsstr. 21.

Hochherrsch. Wohnung,
 6 Zimmer mit reichl. Zubehör, großer
 Veranda und Vorgärten, Pferdehülle
 und Wagenremise, verkehrsgünstig, zu verm.
Thorn, Talstr. 24, K. Bunkat.
 Dagest noch ein guter, massiver
Pferdestall u. Wagenremise
 zu vermieten.

Herrsch. Wohnung, Melkenstr. 90,
 2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zubeh.,
 Pferdehülle, vom 1. Oktober zu vermieten.

Hochherrsch. Wohnung,
 6-7 Zimmer, mit allem Zubehör vom
 1. 7. oder später verkehrsgünstig zu verm.
 Zu erfragen **Melkenstr. 35.**

M. möbl. Zim. zu vermieten
Strobandstr. 16, p. r.

Möbl. Zimmer
 mit voller Verf. von sof. od. 1. August
 zu verm. **Binderstr. 46, 1. links.**

Wohnung,
 Schulstraße 10, 1. 6-8 Zimmer mit
 reichl. Zubehör, auf Wunsch mit Pferde-
 stall, vom 1. Oktober d. Js. zu ver-
 mieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

3 Zimmer-Wohnung,
 mit großer Küche und reichlichem Zubeh.,
 mit und ohne Pferdehülle und Hofraum,
 von sofort oder 1. Oktober zu vermieten
Wader, Graudenzerstr. 218.

M. 2-Zimmerwohnung
 mit Gas vom 1. 10. zu vermieten.
Neumann, Schmiedebergstr. 3, 1.
 In meinem Hause Baderstr. 24 ist die
Parterrewohnung
 zum 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Simonsohn.

2 Zimmer-Wohnungen
 zu verm. **Mazza, Baderstr. 3, 2 Tr.**

3 Zimmer,
 gr. Entree, helle Küche und Zubehör,
Witt, Markt 12, 2. u. 1. 10. z. vermieten.
 Näheres eine Treppe.

5-Zimmerwohnung
 mit 2 Balkons, Badez., Garten, für 480
 Mark zu vermieten
Gerechstr. 11, neben der Zentralmarkt.

2 Zimmer,
 herrschaftl., als Wohnung oder Bureau
 zu vermieten.
Joh. v. Zeuner,
 Baderstr. 28, II.

Möbl. Zimmer m. B. z. v. Culmerstr. 1. l.

Wohnung,
 hochpart., 3 Zimmer, Kabinett, große
 Küche mit reichl. Zubehör, vom 1. 10.
 zu vermieten **Neustädt. Markt 25.**
 Zu erfragen 2 Tr.

Wohnung,
 4 Zimmer, Kabinett, Küche und aller
 Zubehör, vom 1. 10. zu vermieten.
J. Skok, Schillerstraße 12, 2 Tr.

Wohnung
 von 6 bezugbaren Zimmern, Gas, elektr.
 Licht und Zubehör, vom 1. Oktober zu
 vermieten.
L. Bentler, Witt, Markt 20.

Herrsch. Wohnung,
 6 Zimmer und aller Zubehör, verkehrsgünstig
 halber vom 1. 10. 13. zu vermieten
Thorn Brombergerstr. 62,
F. Wegner.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh.
 vom 1. 10. zu verm. **Coppernitsstr. 9.**
 Freundliche, herrschaftliche

Wohnung,
 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern,
 Küche und Zubehör, per 1. 10. d. Js.
 zu vermieten. Zu erfragen
Schumacherstr. 14, im Laden.

Wohnung
 zu vermieten, 4 Zimmer nebst reichl.
 Zubehör. Zu erfragen
F. Bettinger, Strobandstr. 7.

Helle Werkstatt,
 geeignet für Plattanstalt, Satt-
 lerei, Tischlerei oder dergl.

Lagerräume
 jeder Größe sofort zu vermieten
Baderstrasse 28,
v. Zeuner.

Lagerkeller
 Gerechstr. 8/10, 4 große, helle, trockene
 Räume mit Eingang von der Straße
 sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burghengels
 zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechstraße 25.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Verbandstag deutscher Handlungsgehilfen.

Unter den großen Handlungsgehilfenverbänden Deutschlands steht der Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, kurz der „Leipziger Verband“ genannt, der Zahl der Mitglieder nach an dritter Stelle. Diesmal tagte der genannte Verband in Breslau. Am 18. Juli fand auf der Liebigshöhe ein stark besuchter Begrüßungsabend statt. Am 19. Juli nachmittags 3 Uhr begannen die großen Verhandlungen durch die erste Vollversammlung in der „Börse“. Hier waren auch die Behörden der Provinz und der Stadt Breslau vertreten. Parlamentarier waren ebenfalls anwesend, so Amtsrichter Warmuth, der freikonservative Vertreter von Jauer-Bollenhain. Verbandsvorsitzer Reif begrüßte die Ehrengäste und die Delegierten. Er eröffnete die Tagung mit einem Kaiserhoh. Als Vertreter des Oberpräsidenten sprach Oberregierungsrat Angerer, Stadtrat Haber hieß die Gäste im Namen Breslaus willkommen; Professor Dr. von Wendt, der Vertreter der Universität, betonte in seinen Worten besonders die sozialpolitische Bedeutung des Verbandes. Nach weiteren Begrüßungsansprachen trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst erstattete Bedmann-Weipzig einen allgemeinen sozialpolitischen Bericht. Sodann sprach Manel-Weipzig über die Sonntagsruhe und der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Marquardt-Berlin, ein Mitglied des Verbandes, über die Konturrenzklause. Zu beiden Vorträgen, sowie auch zur Wohnungsfrage wurden den Delegierten Entschließungen vorgelegt, die nach reger Besprechung zur Annahme gelangten. Aus der Entschließung zur Sonntagsruhe sei hervorgehoben: Die Einführung der völligen Sonntagsruhe ist nach Meinung weiterer Kreise der selbständigen Kaufleute möglich, ohne Handel und Volkswohlfahrt zu schädigen. Der in letzter Zeit, besonders in der Fachpresse der Geschäftsinhaber, bestohene Entwurf, der nicht dem Grundgedanken der Einführung völliger Sonntagsruhe entspricht, sondern nur eine andere Regelung der Sonntagsarbeit ohne nennenswerte Verbesserungen vorsieht, muß als unzulänglich bezeichnet werden. Der Verbandstag bedauert, daß die Regierung bei diesem Gesetzentwurf nicht wie im Jahre 1907 von dem Grundgedanken der völligen Sonntagsruhe ausgegangen ist. Allgemeine Ausnahmen sind lediglich für Fleischerereien, Bäckereien, Konditoreien und den Verkauf von frischen Blumen, Eis und Milch für zwei Vormittagsstunden, die vor 12 Uhr mittags liegen müssen, zuzulassen. Das Anbieten und Feilhalten von Waren in Gast- und Schankwirtschaften an Sonntagen ist zu untersagen, damit den berechtigten Wünschen der selbständigen Kaufleute Rechnung getragen wird. Aus gleichem Grunde ist eine stärkere Überwachung des Hausierwesens notwendig. Gegen eine Bestimmung, daß jüdische Kaufleute, die den Sabbat geschlossen halten, Sonntags arbeiten lassen dürfen, wird mit allem Nachdruck Einspruch erhoben.

Aus der Entschließung zur Wohnungsfrage sei hervorgehoben, daß der Verbandstag nicht nur von den Bundesregierungen, sondern auch vom Reich eine Reform der Wohnungsbeschaffung erwartet. Er sieht in dem preussischen Wohnungsgesetzentwurf

eine Grundlage für die Reform in Preußen, erwartet aber den weiteren Ausbau in wichtigen Punkten unter besonderer Berücksichtigung der Wünsche der Angestellten. Vom Reich erwartet der Verbandstag eine Prüfung des Realcreditwesens und Schaffung eines Reichswohnungsfürsorgefonds. Er will alle Bestrebungen auf Besserung der Wohnungsverhältnisse nach Kräften unterstützen. Nach wie vor erstrebt der Verband die völlige Beseitigung der Konturrenzklause, er ist jedoch mit allmählicher Erreichung dieses Zieles einverstanden. Seine Mindestforderungen sind im Einklang mit den von der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände“ zuletzt aufgestellten Punkten u. a. 1. Gehaltsgrenze von mindestens 2000 Mark, 2. Karenzentschädigung in Höhe der Hälfte des Einkommens mit Anrechnung des anderweitig Verdienten im Sinne des zweiten Regierungsentwurfs, 3. Nichtigkeitsklärung der geheimen Konturrenzklause und Verpflichtung der beteiligten Prinzipale zum Schadenersatz. — Delegierter Buschmann-Weipzig berichtete über die „Organisation sachwissenschaftlicher und staatsbürgerlicher Fortbildungskurse durch die Handlungsgehilfenverbände“. Zu der für die Angestellten wichtigen Frage der „Konturrenzarbeitszeit“ sprach Delegierter Thal-Weipzig. Auch hierbei wurde einer Entschließung zugestimmt, die möglichst bald reichsgehegliche Regelung verlangt. Es werden u. a. folgende Forderungen aufgestellt: Grundsätzliches Verbot der Konturrenzarbeiten an Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen. 2. Beseitigung der Arbeitszeit durch die wöchentliche Beschäftigung neun Stunden nicht überschreiten. Der Geschäftsschluß muß hierbei im Winter spätestens um 7 Uhr, im Sommer spätestens um 6 Uhr erfolgen. Die Mittagspause hat mindestens zwei Stunden zu betragen. Von den anderen Punkten dieser Entschließung ist besonders die Forderung eines Erholungsurlaubes von mindestens vierzehn Tagen zu erwähnen. Delegierter Breittopf-Berlin sprach zum Schluß der ersten Vollversammlung über die Lage der älteren Angestellten, die oft unverdient traurig ist. — Gegen 8 1/2 Uhr wurden die Verhandlungen auf Sonntag Vormittag vertagt.

Am Sonntag, früh 8.30 Uhr, wurde am Kaiser Wilhelm-Denkmal ein Kranz niedergelegt. — In der zweiten Hauptversammlung sprach Delegierter Bedmann-Weipzig über die Gewinnbeteiligung der Angestellten, die im allgemeinen erfreuliche Ergebnisse gezeitigt hat, wenn sie auch nicht als Heilmittel für alle Schäden gelten kann. Verbandsvorsitzer Reif-Weipzig berichtete endlich noch über die im September 1912 gegründete soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände. — Nachmittags von 4 bis 6 Uhr wurde Breslau besichtigt, um 6 Uhr fand im Südpark-Restaurant eine Festtafel mit Damen statt, an die sich ein großes schlesisches Mesengebürgsfest angeschlossen. Sämtliche Säle des Südpark-Restaurants, die aufs prächtigste ausgestattet waren, fanden dem Verbandsstag zur Verfügung. — Am heutigen Montag Vormittag besuchten die Teilnehmer an der Verbandstagung gemeinsam die Jahrbundertausstellung. Heute, Dienstag, den 22. Juli, beginnen die Gesellschaftsfahrten in die schlesischen Gebirge.

Verbandstag der Rabattsparevereine Deutschlands.

Der über 70 000 Mitglieder zählende Verband der Rabattsparevereine Deutschlands trat hier im Nachhain Garten zu seinem 11. Verbandstag zusammen, der von Delegierten aus allen Teilen des Reiches stark besucht war.

Bei der heutigen Hauptversammlung waren anwesend Staatsminister a. D. Regierungspräsident v. Brettreich, zweiter Bürgermeister Brand, Landtagsabgeordneter Hammer-Zehlendorf-Berlin, der württembergische Landtagsabgeordnete Hiller; weiterhin waren vertreten die Handelskammern Würzburg, Aachen, Chemnitz, Darmstadt, Elberfeld, Halle, Hannover, Hildesheim, Kiel, Mannheim, München, Offenbach a. M., Stuttgart, die Gewerbestammern Leipzig; von befreundeten Verbänden hatten Delegierte entsandt die Reichsorganisation der Kaufleute von Österreich, der reichsdeutsche Mittelhandelsverband, der Volksverein für das katholische Deutschland, der Zentralverband für Handel und Gewerbe und die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe.

Der Vorsitz der Verbandes, Nicolaus-Brennen eröffnete den Verbandstag mit einer Ansprache, in welcher er zunächst alle Erschienenen, besonders die Ehrengäste herzlich willkommen hieß und den Wunsch aussprach, daß die gemeinsamen Beratungen über die Art und die Mittel, dem ehrbaren Kaufmanns- und Gewerbestande gesunde Erwerbsmöglichkeiten zu bewahren, ihn zu schützen und zu verteidigen gegen seine Widersacher und den Ausbau der Selbsthilfe tatkräftig zu fördern, von Erfolg gekrönt sein mögen. Jeder möge sein Glied nur auf das große Ganze richten. Der Vorsitz führte dann weiter aus: Das selbständige Detailhandelsleben befindet sich nach wie vor in einer schwierigen Lage. Hinter uns liegt ein Jahr, das infolge der gespannten politischen Verhältnisse und der sich daraus ergebenden Mißstände das Erwerbsleben unseres Standes ungünstig beeinflusste. Ihm machen sich zuerst dezartige Einwirkungen fühlbar, und es bedurfte oft der äußersten Anspannung, sich im wirtschaftlichen Kampfe zu behaupten. Neue sozialpolitische Lasten brachte uns Johann die Angestelltenversicherung, und große Lasten erforderte die Abwehr unserer Standesgenossen, der Konsumvereine, der Warenhausgeschäftsart usw. Staat und Gemeinden schützten uns genügend gegen den heimlichen Warenhandel, und der Eingriff der Städte in unser Wirtschaftsleben erfordert manche Zurückweisung. Dennoch wollen wir auch das zu unserem Besten Geschehene würdigen und manche uns freundliche Züge anerkennen. Neue wertvolle Anerkennung hat insbesondere unsere Rabattsparevereinebewegung erfahren. Gerade das letzte Jahr hat uns bei wandelndem Frieden trübe Aussichten eröffnet. Handel und Gewerbe sind Friedensberufe und ehren die auf Erhaltung des Bürgerfriedens bedachten Kräfte. In diesem Jahre gedenkt der Erinnerung verdienlich sich aus neue Fülle und Volk zu schöner Gemeinschaft. 25 Jahre feiert der Kaiser jetzt das Reichsjubiläum durch die Klippen, und vertrauensvoll hat das Volk ihm durch Bewilligung der

Heeresvorlage das Schwert neu geschärft, um den Frieden ehrenvoll zu wahren. Der Redner endet schließlich mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten Ludwig von Bayern.

Es folgten hierauf einige Begrüßungsansprachen. — Darauf erstattete Generalsekretär Beuthien-Hannover den Jahresbericht. Dem Verband gehören zurzeit 467 Rabattsparevereine mit 70 400 Mitgliedern an. Ein umfassender Organisations- und Verwaltungsapparat, zwei Zeitungen, umfangreiche Literatur, eine Revisionsvereinigung und fünf Unterverbände sorgen für die Ausbreitung der Bewegung. Auch die Einrichtungen der Einzelvereine sind musterhaft. Eine Anzahl der Vereine haben Prämienverteilungen und sonstige Vereinsreklamen veranstaltet, haben Haushaltungsbücher, Vereinszeitungen usw. herausgegeben, und haben so auf das Beste auch außerhalb des eigentlichen Zwecks des Vereins, der Rabattgewährung, sich nach Kräften um das Wohl ihrer Mitglieder bekümmert. Zahlreiche Vereine haben auch Rechtsauskunftstellen, Einzelungsämter für ausstehende Forderungen, schwarze Listen mit Mahnerfahren, Buchführungsurte, Stellenvermittlungen, Unterfühlungsämter und Sterbefällen eingerichtet. Sämtliche Vereine berichten übereinstimmend über eine bedeutende Hebung der Barzahlung, wie auch eine erhebliche Milderung des Konturrenzkampfes, was Tausenden früher in aufreibendem Wettbewerb stehenden Kaufleuten ein Gefühl der Beruhigung bereitet. In 78 Fällen führten die Vereine gegen Außenleiter erfolgreiche Prozesse wegen unlauteren Wettbewerbs durch und durch Überwachungsanstalten über all die Form des Wettbewerbs kontrolliert. Hausierwesen, Detailreisen, Versandgeschäfte und Warenlager haben hier und da leider Zunahme erfahren. Der gemeinsame Einkauf fand im Verbandsstärke Förderung, und 129 Vereine haben ihn bereits eingeführt. Der Redner geht Johann auf die Konsumvereine ein und bringt zahlreiche Beispiele für die rücksichtslose Agitation gegen das freie Geschäftsleben, Boykotts aus Anlaß der Wahlen usw. Er bespricht des längeren die Verhandlungen des evangelisch-sozialen Kongresses in Hamburg, auf welchem nach seiner Ansicht für die Konsumvereinebewegung eine unerbittliche Propaganda gemacht worden ist. Im Kampf gegen die Konsumvereine haben sich die Rabattsparevereine als erfolgreich erweisen. Im Verlaufe des Wirkens der Rabattsparevereine wurden in 179 Fällen an Orten, in denen Konsumvereine bestanden, ein Stillstand in der Vereinsentwicklung, Sinken des Umsatzes und der Mitgliederzahl, Niedergänge durch Massenaustritte, Auflösungen und Konfurre gemeldet, und im letzten Jahre berichteten 128 Rabattsparevereine über direkte Erfolge gegenüber dem Konsumvereinswesen. Weit erheblicher ist wohl der Einfluß, der auf die rechtzeitige Verhinderung neuer Gründungen ausgeübt wird, wofür der Redner mancherlei Beispiele brachte. — Auch gegen die Warenhäuser ist der Verband mit Erfolg vorgegangen. In großen Prozessen unterlagen die Warenhäuser gegenüber den Rabattsparevereinen. Im allgemeinen hat sich die dem gefundenen Detailhandel der Warenhausentwicklung drohende Gefahr aber vermindert als vermehrt, wenn man Berlin und die übrigen größten Städte ausschaltet. 68 Rabattsparevereine berichten, daß in ihren Städten das Warenhaus-

Posener Brief.

(Nachdruck verboten.)

21. Juli.

Der Botaniker unserer Provinz ist in dem Professor Dr. Fritz Pfuhl gestorben. Nur 60 Jahre ist er alt geworden; als er vor wenig Wochen von seinen Ferienplänen und den Absichten für die nächsten Monate sprach, merkte man ihm nicht an, daß seine Lebensuhr so schnell ablaufen würde. Er selbst hat es wohl auch nicht geahnt. Die kleine, fast tierliche Gestalt war schneig; als Botaniker ist er viel gewandert, alle bemerkenswerten Gegenden der Provinz hatte er aufgesucht, um die Kinder Floras kennen zu lernen. Über drei Jahrzehnte wirkte er als Lehrer am Mariengymnasium, als ein Gelehrter, der es nicht dabei bewenden ließ, seinen Schülern den vorgezeichneten Wissensstoff einzupumpfen. Die Liebe zur Natur, zur Pflanzenwelt hat er in manch Jünglingsherz gesenkt. Pfuhl gehörte zu denjenigen Gelehrten unserer Provinzialhauptstadt, die schon vor Gründung der Akademie die Liebe zur Wissenschaft in weitere Kreise zu tragen bemüht waren. Kein Hindernis, keine Aufzucht der Teilnahmslosigkeit konnte ihn wie seine Kollegen abschrecken. Daher war es eine wohlverdiente Belohnung seiner Wirksamkeit, daß er von Anfang an zu dem Lehrkörper der Akademie zählte, daß er hier nicht nur einen weiteren Wirkungsbereich, sondern auch größere Wirkungsmöglichkeiten fand. Redlich und eifrig hat er der Wissenschaft gedient, still und bescheiden in seinem Auftreten, schlicht in seinem Wesen — ein Gelehrter, wie man sie fast nur in Deutschland kennt. Die zahlreichen Nachrufe, die ihm jetzt gewidmet werden, heben seine Treue und seinen Pflichter, seine wissenschaftliche Begabung und Lehrbefähigung, seine vortrefflichen Eigenschaften als Mensch in das hellste Licht. Große Verdienste hat sich der Verstorbene auch als Verwalter der naturwissenschaftlichen Sammlungen unseres Museums erworben. Wie verstand er es, wenn er eine Gesellschaft durch diese Sammlungen, sein Lieblingskind, führte, dem Laien die Bedeutung der einzelnen Stücke durch seinen beleben-

den Vortrag klar zu machen. Es wird schwer halten, ihn zu ersetzen.

Von den Toten lenkt sich die Aufmerksamkeit nur zu bald wieder der lebenden Umwelt zu. Obwohl allenthalben Ferienstimmung herrscht und die Straßen der Stadt leerer als sonst sind, fehlt es den Zurückgebliebenen nicht an Be- und Erleichterungen. Denn nicht jeder kann, zumal wenn er eine Wirtschaft besitzt, seine soziale Gesinnung so erfreulich betätigen, wie es der Inhaber einer unserer kleineren, aber sehr geschäftigen Weinhandlungen getan hat, der die Pforten seiner Räume für 14 Tage schloß. Genau betrachtet, gerade die ständig in Wirtschaften tätigen Leute, die Abend für Abend sehr spät aus der Arbeit kommen, die nicht immer die beste Luft einatmen, können einen Urlaub unter Fortbezug des Gehalts ganz zu brauchen. Aber es ist nun einmal so: wenn sich der eine Teil der Menschheit vergnügt, muß der andere Teil arbeiten. Immerhin wird vielleicht das Posener Beispiel hier und da, wo es angeht, zur Nachahmung reizen. Die Vereine, deren Mitglieder sich keine langen Wadereisen gestatten können, veranstalten Sommerfeste. Ich weiß, daß mancher es tabelt, aber ich stimme dem Vorstand zu, die ihren Mitgliedern auch einige Stunden der Freude bieten wollen. Asketisch ist unsere Zeit nun einmal nicht; wer die Massen davor bewahren will, daß sie Irwege wandeln, der muß ihnen edles Vergnügen schaffen, und das kann nur geschehen, wenn er Einfluß ausübt auf die Art, wie sie ihre Feiertage verbringen. Gewiß gibt es in den Großstädten (und Orte wie Thorn können es sicherlich darin mit den Großstädten aufnehmen) nicht nur zuviel Vergnügen, zu beanstanden ist namentlich die Art, wie das Vergnügen dargeboten wird und das, was man alles als „Vergnügen“ zu bezeichnen sucht und bezeichnet darf. Doch damit ist es wirklich nicht getan, daß man darüber schilt — durch bloße Kritik ist noch nie etwas besser geworden —, vielmehr muß man sich bemühen, den Massen das Bedürfnis wieder anzuerziehen, das ihnen verloren gegangen ist. Diesem Zwecke dienen, rich-

tig vorbereitet, die Vereinsfeste. Felix Dahn hat geklagt, daß wir zuviel Feste feiern. Es ist etwas Wahres daran, aber heute stellt der Alltag andere Anforderungen an uns, heute ist das Bedürfnis nach Abwechslung größer geworden. In den größeren Orten leben wir nicht mehr mit einander, sondern gegen einander, bestensfalls durcheinander. Wie vieles läßt sich da nicht bessern durch Veranstaltung von Festen, bei denen die verschiedenen Schichten der Bevölkerung zusammenkommen und erkennen, daß sie viel mehr Gemeinsames verbindet, als sie selbst geglaubt haben. Das ist Kleinarbeit im Interesse des Gesamtwohls, und es stellt sich auch keineswegs sofort ein Erfolg solcher Bemühungen ein. Dennoch: so und nicht anders werden wir dahin kommen, daß trotz der sich verschärfenden sozialen Unterschiede das Zusammengehörigkeits-, das Gemeinbürgschaftsgefühl in unserem Volke erhalten bleibt.

Posen ist, wie Ihre freundlichen Leser ja schon wissen, Garnison für eine Flieger-Flottille geworden. Die Posener dachten sich, daß sie schon vom ersten Tage ab eine große Anzahl Ein- und Zweidecker über ihren Häuptern würden dahin eilen sehen. Das war natürlich ausgeschlossen. Zunächst mußten draußen in Lamica die Unterfuntschallen fertiggestellt sein. Dann ging man an die Zusammenführung der einzelnen Apparate und die Versuchsflüge auf dem Flugfelde selbst. Seit etwa zwei Wochen aber haben wir sehr oft das Vergnügen, Propeller über uns surren zu hören — ein eigentümliches, nervenanspannendes Geräusch — und wir können uns häufig genug davon überzeugen, daß unsere Flugapparate ganz gut konstruiert sind, daß die Führer der Maschinen dieses scheinbar heillos verwirrte Gemenge von Drähten durch einen Griff am Hebel in andere Form bringen. Die Technik kann stolz sein auf ihre Errungenschaften — trotz der Unfälle, die bei der Luftschiffahrt wie bei der Eisenbahn unvermeidliche Zugabe sind. Das Flugfahrzeug ist dem Fahrrad zu vergleichen, der Luftkruzer dem Automobil. Wir sind vielleicht schon in wenig Jahren Zeugen

einer heute noch für unmöglich gehaltenen Entwicklung der Flugtechnik. Welche Verbesserungen mag der Bau von Motoren noch erfahren. Mehr und mehr wird man sich auch gegen die widerwilligen Elemente zu schützen wissen. Jedenfalls sind unsere Fliegeroffiziere und Mannschaften nicht nur voller Eifer, sondern auch tüchtige, sorgsam durchgebildete Techniker, die aus ihren Erfahrungen Nutzen zu ziehen wissen. Die deutsche Art, alles, was man betreibt, nicht nur mit Eifer, sondern auch systematisch zu betreiben, verleugnet sich auch hier nicht.

In etwa 4 Wochen werden die Schulze-Delich'schen Genossenschaften bei uns ihren 54. Verbandstag abhalten. Der Vater dieses Genossenschafts-Systems hat in einer kleinen Stadt unserer Provinz sehr wertvolle Anregungen zum Ausbau seines Systems erhalten. Heute sind die Raiffeisen-Genossenschaften an Zahl und Mitgliedern so weit voraus, daß sie dem hochentwickeltesten Genossenschaftswesen Deutschlands das Gepräge geben. Das darf uns nicht abhalten, die Verdienste von Schulze-Delich anzuerkennen. Seine Nachfolger sind eifrig und zumeist auch erfolgreich bemüht, sich den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen. Keine Genossenschaft darf Selbstzweck sein, ihre einzige Aufgabe besteht darin, ihre Mitglieder zu fördern. Sieht man die reichhaltige Verhandlungsordnung für den Verbandstag durch, so zeigt sich, daß die bedeutendsten Fragen des Genossenschaftswesens — Bau- und Handwerker-Genossenschaften, Konsumvereine — bei uns verhandelt werden sollen. Gerade die Konservativen, die man heute mehr denn je verläßt, haben durch praktische Arbeit auf genossenschaftlichem Gebiete gezeigt, daß sie nicht nur mit warmen Worten, vielmehr auch mit nachdrücklichen Taten für den Mittelstand eintreten. Vielleicht haben sie es an den tönenen Worten manchmal fehlen lassen und dadurch in den Kreisen, denen ihre Arbeit gilt, nicht genügend Aufmerksamkeit erregt. „Ohne Reklame kein Geschäft.“ Es ist etwas Wahres in dieser nüchternen Feststellung. N e m o.

n nicht vorwärts kommt, an Umfaj eingebüßt und an Vertrauen verloren hat. — Auch an sonstigen wichtigen Detailhandelsfragen nahm der Verband oft in bestimmter und erfolgreicher Weise Stellung. Der Konsumvereinsverein des Verbandes hören zurzeit 130 Vereine an; ihr Bestand verdoppelte sich gegen das Vorjahr. Mit besonderem Nachdruck trat der Verband den Steuerungsgehaltungen der Konsumvereine, den Fabrikanten-zugaben, manchen irreführenden Reklamen, dem Verkauf zu Fabrikpreisen, den Schwindelfirmen, den direkten detaillierten Fabrikanten, dem Tabaktruff usw. entgegen. In der Behandlung der Petrokummonopolfrage fand er mit an erster Stelle. Eine Übersicht über die vom Verbands herausgegebenen sowie von anderer Seite über ihn verbreitete Literatur, fobann ein Hinweis auf die zahlreichen Anerkennungen, welche der Verband von seiten der Regierungen, Stadtverwaltungen, Volkswirtschaftlern, Parlamentariern, Handels- und Handwerkskammern usw. gefunden hat, vervollständigt das von dem Redner gegebene interessante Bild. — Der Vortragende erntete lebhaften Beifall.

Sodann referierte Landtagsabg. Hiller-Stuttgart über „Die Konsumvereinsfrage und die Gegenwehr des Mittelstandes.“ Man darf, so führte er aus, in den kaufmännischen Kreisen über die Konsumvereinsfrage nicht herumgehen wie die Käse um den heißen Brei. Es heißt, wir sind rückständige Menschen, weil wir eine unaufhaltbare Bewegung bekämpfen wollen. Aber es gibt keine unaufhaltbare Bewegung. Auch die Konsumvereine sind nicht vom Himmel gefallen, sie sind entstanden mit Willen der Gesetzgebung und die Gesetzgebung könnte, wenn sie wollte, die Konsumvereine beseitigen, man will es aber nicht. Bei vielen der Konsumvereine kommt nicht in Betracht die Absicht, billigere Preise für ihre Konsumenten zu sichern, sondern die Befreiung der selbständigen Existenzen. Auch die Herren von oben, die Fabrikanten, die so von oben herab über den Mittelstand reden, sollten bedenken, daß die Konsumvereinsbewegung vor ihnen nicht Halt machen wird. Die Stellungnahme der Sozialdemokratie zu den Konsumvereinen war nicht immer dieselbe wie heute. Auf dem Parteitag in Hannover 1899 wurde eine Resolution angenommen, in welcher den Konsumvereinen eine entscheidende Bedeutung für den Befreiungstampf der Arbeiter nicht beigemessen wurde; heute hat sich das geändert. Die Sozialdemokratie betreibt mit Hochdruck die Gewinnung von Mitgliedern für die Konsumvereine und es ist kein Zufall, daß in den Konsumvereinen die Führer meistens Sozialdemokraten sind. Die große Masse des Bürgertums und die Regierung steht diesem Bestreben der Sozialdemokratie aber leider teilnahmslos gegenüber. Dabei bezieht sich das Programm der Sozialdemokratie völlig mit dem der Konsumvereine. Als Abhilfe verlangt der Redner zunächst die Staatshilfe. Dagegen soll man sich nicht sperren, denn die übrigen großen Berufsstände appellieren auch an die Staatshilfe, z. B. die Großindustrie und die Landwirtschaft. Nicht das Großkapital sollte man, wie ein Staatssekretär im Reichstag verlangte, pflichtig behandeln, sondern den Mittelstand. Es ist dringend notwendig, daß die Geschäftsleute des Handels- und Gewerbestandes sich in dieser Frage solidarisch fühlen und gemeinsam vorgehen. Der Referent empfiehlt daher die Schaffung einer Zentralstelle zur Bearbeitung von Mittelstandsfragen, die gemeinsam mit anderen

Mittelstandsorganen gebildet werden soll und legt eine Resolution vor, in welcher ausgeprochen wird, daß der Verbandstag in der Konsumvereinsbewegung eine große Gefahr für den kaufmännischen und gewerblichen Stand und das ganze Staatswesen erblickt. Der Vorstand soll zur Aufklärung des Publikums beauftragt werden, eine populär geschriebene Broschüre herauszugeben, für die ein Preisauschreiben erlassen werden soll. (Beifall.) — Der zweite Referent zu diesem Thema, Sekretär Leichter, überließ beleuchtete an der Hand von Zahlen die Gefahr der Konsumvereinsbewegung und forderte die Mitglieder auf, eine größere Opferwilligkeit für die Zwecke des Verbandes an den Tag zu legen. — In der Debatte ging Landtagsabgeordneter Hammer-Zehlendorf auf die gesetzgeberischen Arbeiten betreffend die Konsumvereine ein. Seit dem Jahre 1906 haben die Konsumvereine in Preußen durch das Eingreifen der rechtsstehenden Parteien ihr Steuerprivileg verloren. Der Erfolg war, daß z. B. bei dem Breslauer Konsumverein in einem Jahre an Steuern 269 000 Mark gespart wurden. Der Redner erinnerte zum Schluß an die Verdienste der konservativen Partei um die Stärkung des Mittelstandes und ersucht aus diesem Verhalten die politischen Konsequenzen zu ziehen.

Darauf trat eine Pause ein.

Reise und Verkehr.

Die Zeitschrift „Deutschland“, das bekannte Sammelorgan aller Bestrebungen zur Förderung der Heimatliebe und Verkehrsinteressen im deutschen Vaterlande, hat für diesen Jahrgang ein sehr reichhaltiges und reich und prächtig illustriertes Jahrbuch über heimatische Gänge und bedeutendere Zeitgeschiffe gemacht. Den Titel schmückt ein überraschend materielles Bild aus Braunschweig: „Bild auf die Burg Dankwarderode“, und in einem Artikel wird die durch die Vermählung der Tochter unseres Kaisers mit dem Herzog von Cumberland wieder in den Vordergrund gerückte alte Welfenstadt Braunschweig in ihrer eigenartigen Schönheit gefeiert. Der Besuch des Kaisers in dem niederländischen Kloster Loccum hat der „Deutschland“ Anlaß gegeben, diese bedeutende altschweburige Klosteranlage in Wort und Bild zu schildern und, da in die Zeit des Kaiserbesuches auch der 75. Geburtstag des Dasselbörger Altmeisters religiöser Malerei, Professor Eduard v. Gebhardt, fiel, dessen Wandgemälde in Loccum und seine reiche künstlerische Tätigkeit insgesamt zu würdigen. Beachtenswert ist ferner außer den lebendig geschriebenen Beiträgen über Glanzlichter, „Deutsche Dancorien“, über die Ausstellungen in Köln und Mannheim, über den 4. internationalen Kongress für Psychotherapie in Berlin und vor allem der Artikel über den „Banamafanal und Deutschlands Handel“. Eine Novelle von Paul Keller und ein interessanter wirtschaftlicher Teil mit kurzen Beiträgen aus allen Gebieten des Wissens und des Lebens geben dem Leser noch fesselnde Unterhaltung, Anregung und vielseitige Belehrung.

Durch die Zeitungen im Saganental. Infolgedes stetig wachsenden Verkehrs der Burg, die sich immer mehr zur Perle Saganens ausbildet, ist es nötig geworden, eine neue Zufahrtstraße zu bauen. Durch große Spenglungen ist es nunmehr gelungen, eine vorläufige Fahrstraße zu schaffen, auf der die Gäste im Wagen zur Burg hinaufgelangen können. Außerdem ist die Burg mit elektrischem Licht versehen und Hochdruck-Wellenwasserleitung vorberichtet worden. Da im Saganental in Siedlich herrliches Wetter herrscht, indes im Norden Regen und Kälte die Gäfte

ber deutschen Sommerzeit. In ein Aufsehen auf der deutschen Sommerzeit. In ein Aufsehen auf der deutschen Sommerzeit. In ein Aufsehen auf der deutschen Sommerzeit.

Mode.

Buttericks Moden-Revue. Die Aktiengesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin, hat eben die Juli-Nummer ihrer „Moden-Revue“ herausgebracht. Sie führt uns in dieser besonders gut gelungenen Ausgabe eine große Auswahl vorzüglicher Modelle für die See und das Gebirge vor. Alles, was auf dem Gebiete der Mode neu, elegant und modern ist, findet wir in diesem Heft. Der Unterhaltungsstil mit dem Roman „Die Blumen und der Riese“ ist wieder hervorragend zusammengefaßt. Buttericks „Moden-Revue“ kamt man in jeder Buchhandlung, bei fast überall befindlichen Butterick-Agenturen, sowie direkt beim Verlag.

Gedankensplitter. Wirkliche Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit sind der wahre Schutz gegen die Kränkungen und Zurücksetzungen in der großen Welt; und wenn wir nicht anders scheinen wollen, als wir sind, keine höhere Stellung usurpieren wollen, als die uns zuteilt, so kann weder Rang noch Geburt, noch Menge und Glanz uns wesentlich außer Fassung bringen. Wer aber in sich selbst nicht das Gefühl seiner Würde findet, sondern sie in der Meinung anderer suchen muß, der leidet stets in den Augen anderer, wie ein Mensch, der falsche Haare trägt, in jeden Spiegel sieht, ob sich auch nichts verschoben hat. Wofte an seine Braut.

Nur in den Minuten des Wiedersehens und der Trennung wissen es die Menschen, welche Fülle der Liebe ihr Bufen verbarg; und nur dann wissen sie es, der Liebe eine zitternde Zunge und ein überfliegendes Auge zu geben. Jean Paul.



Opel Mercedes
— erstklassige Qualitätsmarken —
größte Zuverlässigkeit — geringster Benzinverbrauch — längste Lebensdauer.
Monopol für Ost- und Westpreußen:
Franz Todtenhöfer & Co.,
Königsberg i. Pr., Danzig, Graudenz,
Auto-Palast. Kassub. Markt. Auto-Zentrale.



Bleiben Sie ehrlich
in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!
Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketten.
Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.
Auch Fabrikanten der alleibeißen

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt.
1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt. 1. Jan. 1. Apr. 1. Juli 1. Okt.

Berliner Börse, 21. Juli 1913

Umrechnungsätze: 1 Fr. Lire, Lou, Peseta: 80 Pt. — Ost. 1 1/2 Gold: 2 M. Währ.: 1,70, 1 Kr. O. — 7 1/2 s. d. — 1 1/2 Gold: 1,70 — 1 M. Banco: 1,50 — 1 Kr.: 1,12% — 1 Peso: 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20 — 1 Doll.: 4,20 — 1 Lira: 20,40 M. Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatskont 4% Währ. verb.

Börsen-Fds. u. Staats-Pap.		Hohenst. 97 d		Arg. 4000M. c		Klab. blank. 1		Ber. Mann. XII v		Obligat. Indust. Gesellsch		Industrie-Aktien		Börsen-Fds. u. Staats-Pap.		Hohenst. 97 d		Arg. 4000M. c		Klab. blank. 1		Ber. Mann. XII v		Obligat. Indust. Gesellsch		Industrie-Aktien	
Alt. Rhd. Sch. 4	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00
do. 1. 1. 16 d	92.50	1000000	95.00	1000000	95.00	1000000	95.00	10000																			